

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6. Spalte 1.40 Gulden, Wellenlinie 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 27

Mittwoch, den 2. Februar 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21551. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 212 98, Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 212 97.

## Um die deutschen Ostfestungen.

Die Deutschnationalen stimmen der Zerstörung zu, aber drücken sich vor der Verantwortung.

In einer Sitzung, die etwas über eine Stunde dauerte, und an der auch die deutsche Delegation teilnahm, ist am Dienstagvormittag zwischen dem Interalliierten Militärkomitee und der deutschen Delegation eine endgültige Einigung in den noch ungelösten Punkten der deutschen Entwaffnungsfrage erzielt worden. Das Komitee übermittelte seinen Bericht sofort an die Vorkonferenz, die von der erzielten Einigung Kenntnis nahm und offiziell feststellte, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen restlos nachgekommen ist.

Das Abkommen erstreckt sich ebenso auf die Frage des Kriegsmaterials wie auf die Frage der Ostfestungen. Die Frage des Kriegsmaterials wird durch ein dem Reichstag vorzulegendes Gesetz, dessen Text in 12 Artikeln von der Vorkonferenz festgelegt worden ist und in dem alle Einzelheiten hinsichtlich Herstellung, Ein- und Ausfuhr enthalten sind, geregelt werden. Bezüglich des Nebereinkommens über die Ostfestungen wird von französischer Seite folgendes festgelegt: Es wird eine Grenzzone im Osten festgesetzt, innerhalb welcher keine anderen Befestigungen gebaut werden dürfen als diejenigen, die schon 1920 bestanden. Die Alliierten erklären sich aber damit einverstanden, daß gewisse Befestigungen, die seit 1920 gebaut und deren defensiver Charakter offensichtlich ist, in der Gegend von Königsberg i. Pr. und Löben beibehalten werden; dagegen sind alle anderen Befestigungen um diese Städte und die seit 1920 um die Städte Küstrin und Glogau im Bau befindlichen Befestigungen zu schleifen. Die deutsche Delegation erklärt feierlich, daß keine anderen als diese Befestigungen existieren und daß sie keine weiteren bauen wird. In einem Spezialabkommen wird genau beschrieben, was unter „Konserverierung“ der bestehenden Befestigungen in ihrem gegenwärtigen Zustand zu verstehen ist.

Die Regentschaft des Weisheitsrats beginnt also mit einer „nationalen Würdelosigkeit“. Was würde z. B. die Schleifung der Befestigungen in Küstrin und Glogau für unsere deutschnationale Presse bedeuten als nationale Würdelosigkeit, wenn ihre Partei in der Regierung nicht vertreten wäre? Die Reichspresse selbst fühlt den Widerspruch zwischen ihrem früheren maßlosen Agitationsbedürfnis und dem mit dem Eintritt deutschnationaler Minister in die Regierung verlangten Politik der Verantwortung ganz klar. Sie bestreitet deshalb, daß die deutschnationalen Minister die Mitverantwortung für die an die alliierten Mächte gemachten und zweifellos äußerst weitgehenden Zugeständnisse zu tragen haben. Der Drang zur Macht steht also in keinem Verhältnis zu der Reue, auch die Verantwortung für die Regierungspolitik des gegenwärtigen Kabinetts zu tragen. Aber die Deutschnationalen mögen sich noch so winden und drehen, es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß nach der offiziellen Ernennung der Regierung Marx das neue Kabinett in seiner Gesamtheit und damit auch die deutschnationalen Minister für die in Paris zustandegekommene Einigung die Verantwortung tragen. Das wird sich bald zeigen. Das Pariser Verhandlungsergebnis bedarf in seinen Einzelheiten der Zustimmung des Reichstages. Die Deutschnationalen werden bei dieser Gelegenheit klipp und klar vor die Frage gestellt werden, ob sie die Mitverantwortung tragen wollen oder zu den faulen Ausreden ihrer Presse fliehen und an der Macht Anteil zu nehmen gedenken, ohne sich zu den Maßnahmen ihrer Regierung zu betennen.

Die Sozialdemokratie wird dafür Sorge tragen, daß die Deutschnationalen vor eine klare Entscheidung gestellt werden, und wir sind überzeugt, daß sie dann aus den gleichen Gründen, die sie zur Regierungsmacht getrieben haben, auch zu einer Politik fliehen, die sie ohne ihre Mitgliedschaft in der Regierung vor aller Welt und insbesondere im Lande als „nationale Würdelosigkeit“ bezeichnen würden.

### Strefemann gegen die Drückebergerei der Deutschnationalen

Amlich wird mitgeteilt: Der „Berliner Lokalanzeiger“ behauptete am Dienstagabend, daß beim Erlass der nach Paris in der Frage der Ostfestungen zu richtenden Instruktionen von dem Gedanken anhängen sei, „die Kabinettsmitglieder, vor allem auf der rechten, in der Außenpolitik vor vollendete Tatsachen zu stellen“ und bezweifelt bei dieser Gelegenheit die Loyalität des Außenministers. Demgegenüber ist festzustellen, daß das Kabinett einstimmig beschlossen hat, die Verantwortung für diese Instruktionen zu übernehmen, da einmal die Verhandlungen schon seit Wochen geführt wurden und kurz vor dem Abschluß standen und weiter, weil die Sachlage eine Verzögerung nicht gestattete. Die Beschlüsse des Kabinetts sind nach übereinstimmenden Vorschlägen des Reichswehrministers und des Ministers des Auswärtigen nach Anhörung des Chefs der Heeresleitung gefaßt worden. Irigendwelche Anarisse auf den Außenminister sind daher völlig unberechtigt.

Diese Zurückweisung eines „völlig unberechtigten Anarisses“ durch den deutschnationalen „Berliner Lokalanzeiger“ auf den Reichsaußenminister ist bezeichnend für das Verhältnis der Regierungsparteien und ihrer Presse zu einander. Die Regierung ist nun glücklich aufgefunden, aber die Presse der einzelnen Regierungsparteien greift sich, die Fraktionen untereinander und die schließlich bestellten Minister gegenseitig in einer Art an, die gegen die innere Berechtigung der neuen Ehe spricht.

### 34 von 88 Befestigungen werden zerstört.

Die Pariser offiziös mitteilt, soll die Einigung hinsichtlich der Ostbefestigungen auf folgender Grundlage erfolgt sein: Das Abkommen enthält in seinem ersten Artikel die Zerstörung der Befestigungen von Küstrin und Glogau, sowie von 2 Befestigten Bantien in der Gegend von Königsberg.

Aus der Havasmeldung geht hervor, daß von den insgesamt 88 umstrittenen Befestigungsbauten an der Dänemark-Deutschnationalen 4 zerstört werden, während 84 erhalten bleiben. Es sind die 8 Bantien bei Wlogau, 15 bei Löben und 1 bei Königsberg.

### Das Debüt der neuen Regierung.

Die neuen deutschnationalen Reichsminister sind am Dienstag in einer außerordentlichen Kabinettsitzung versammelt worden. Heute tritt die Regierung wieder zu einer Sitzung zusammen, um ihr Programm festzusetzen. Vorrangig wird die Erklärung des Weisheitsrats über seine künftigen Absichten sehr kurz gehalten sein. Wahrscheinlich sagte sich auch Herr Marx, daß ihm soviel Worte nicht helfen können und jedes Programm von ihm nur als papierne Erklärung bei den Mächten betrachtet wird.

Die Verlesung dieses Papiers wird am Donnerstagmorgen erfolgen. Anschließend ist eine Unterbrechung der Reichstagsitzung um zwei Stunden geplant, um dann in die Aussprache einzutreten. Als erster Redner wird für die sozialdemokratische Opposition der Abg. Hermann Müller-Franken sprechen, die Regierungsparteien werden voraussichtlich eine gemeinsame Erklärung abgeben und weitere Redner erst vorschieben, wenn der Lauf der Verhandlungen das notwendig macht. Dagegen beabsichtigt der Zentrumsausschuss Dr. Wirth, im Gegensatz zu seiner Fraktion, selbstständig aufzutreten und öffentlich seine abweichende Meinung zum Ausdruck zu bringen.

## China setzt sich zur Wehr.

Keine Verhandlungen, solange die englischen Truppen im Lande.

Die Verhandlungen zwischen dem britischen Delegierten in China und dem Außenminister der Kantonregierung, die sich seit Wochen in Hankow hingezogen haben, sind jetzt zusammengebrochen. Es hat sich gezeigt, ein Abkommen mit Großbritannien zu unterzeichnen, solange Großbritannien fortführt, Truppen nach Schanghai zu entsenden. Damit hat sich die Kantonregierung mit der Zentralregierung in Peking in der Forderung nach der Zurückziehung der Truppen solidarisch erklärt. Dieser Widerstand gegen die britischen Truppen ist jedoch nicht auf die Chinesen beschränkt geblieben. Wie die britischen Korrespondenzbüros am Dienstag aus Schanghai melden, haben die amerikanischen Behörden Schanghai dagegen protestiert, daß die britischen Behörden in kommunalen Gebäuden untergebracht werden, da diese Gebäude nicht britisch, sondern internationales Eigentum wären. Die britischen Behörden haben sich nunmehr entschlossen, als Truppenkonzentrationslager einen Platz zu bestimmen, der außerhalb der Konzession und auf rein chinesischem Boden liegt.

Die chinesische Gesandtschaft veröffentlicht in der Presse ein bedeutsames amtliches Kommuniqué, in dem sie sich gegen die in Europa verbreitete Ansicht wendet, daß die gegenwärtigen rein nationalen Bewegungen in China bolschewistischen Charakter haben. Das chinesische Volk, das auf eine glänzende Geschichte von über 4000 Jahren zurückblicken könne, verteidige nur seine nationale Unabhängigkeit. Man verfolge deshalb auch nicht, warum England Truppen nach China entsende. Mit Befriedigung stelle man demgegenüber in China die „freie und offene Haltung“ der anderen Nationen dem chinesischen Volk gegenüber fest, vor allem Amerikas und Japans. Gerade Japan habe erquicklicherweise seine frühere Haltung geändert und werde das in Zukunft nicht zu bereuen haben. Was Frankreich anbelange, so sei es das erste Land gewesen, das erklärte, neutral zu bleiben. Die französischen amtlichen Stellen hätten aber geglaubt, hinzuzufügen zu müssen, daß sie die Bildung einer stabilen Regierung in China abwarten, um dann dazu Stellung zu nehmen. In China sei man darüber erträuscht gewesen, denn Frankreich verfüge dort über ein großes moralisches Ansehen und man hätte es lieber gesehen, wenn es von Anfang an eine klare und unzweideutige Haltung gegenüber China eingenommen hätte.

## Die Danziger Justizreform.

Von Dr. Kamnitzer, Mitglied des Volkstages.

### Die Aenderung der Zivilprozessordnung.

Zeit Jahrzehnten sind Bestrebungen im Gange, die deutsche Zivilprozessordnung zu reformieren. Die deutsche Zivilprozessnovelle von 1924, die jetzt auch in Danzig gelten soll, wird diesen Reformbestrebungen nur zum Teil gerecht. Ihr systematischer Fortschritt liegt in der Anerkennung des Gedankens, daß der Staat nicht nur die Aufgabe habe, anhängig gewordene Prozesse zu entscheiden, sondern daß es auch zu seinen Aufgaben gehöre, vorbeugend die Entstehung von Prozessen zu verhindern. Dieser Gedanke der Prozesshygiene, wie man ihn treffend genannt hat, findet seinen Ausdruck in der Einführung des obligatorischen Güteverfahrens für amtsgerichtliche Sachen. Wer einen Anspruch beim Amtsgericht geltend machen will, muß sich vor Erhebung der Klage dem Güteverfahren unterziehen, das den Abschluß eines Vergleichs zwischen den Parteien zum Ziele hat. Um diesen wesentlichen Fortschritt, den die Novelle bringt, sollen die Danziger richterlichen Bürger gebracht werden, da nach der Verordnung des Senats die Bestimmungen über das Güteverfahren einstweilen nicht in Kraft treten sollen. Wie man hört, bezieht diese Bestimmung auf eine Intervention der Danziger Anwaltschaft. Man wird eine Reihe von sachlichen Gründen ins Feld geführt haben, man wird von der möglichen Verschleppung des Prozesses, von einem unverdienten Schutz für den zahlungsunwilligen Schuldner usw. gesprochen haben. Alles dies ist seinerzeit auch in Deutschland gegen das Güteverfahren von Seiten der Anwälte vorgebracht worden. Trotzdem hat man in Deutschland das Güteverfahren bestehen lassen und es hat sich nach Ansicht der Richter gut bewährt. Natürlich wird vieles von der Persönlichkeit des Richters abhängen, dem das Güteverfahren anvertraut wird. Man soll aber nicht mit sachlichen Scheingründen den Hauptgrund des Widerstandes der Anwaltschaft gegen das Güteverfahren verschleiern. Mit erfreulicher Deutlichkeit hat die Vertreterversammlung des deutschen Anwaltsvereins im März 1924 den Grund ihres Widerstandes klargestellt: Sie hat gegen das Güteverfahren einschleppende Vermahnung eingelegt, weil es durch die unbillige Gestaltung des Gebührenwesens den finanziellen Ruin der Anwaltschaft bewirkt bedeutet. Finanzielle Interessen sind es

also, die den Widerstand der Anwaltschaft in der Hauptsache hervorgerufen. Man wird nun der Anwaltschaft durchaus zustehen müssen, daß sie das Recht hat, ihre finanziellen Interessen zu vertreten, und der Staat hat die Pflicht, sein unabweisbares bestehendes Interesse an einer guten Anwaltschaft dadurch zu bezeugen, daß er die Gebühren in einer Weise regelt, daß ein Anwalt bei normaler Beschäftigung sein anständiges Auskommen findet. Diese Pflicht geht aber nicht so weit, durch die Gebührenordnung jeden Anwalt sicherzustellen. In diese falsche Richtung ist die Gebührenpolitik in Danzig seinerzeit gedrängt worden. Sie muß im Interesse des Publikums schleunigst revidiert werden. Rund 100 Anwälte können in Danzig, zumal bei der jetzigen Wirtschaftslage, normalerweise nicht ihr Auskommen finden.

Für Danzig kommt aber hinzu, daß die finanziellen Möglichkeiten für einen Anwalt weit günstiger liegen als in Deutschland. Der obengenannte Beschluß des Deutschen Anwaltsvereins beruht auf der Tatsache, daß die Mehrzahl der deutschen Anwälte lediglich Amtsgerichtspraxis ausübt. In Danzig ist aber jeder Anwalt bei sämtlichen Gerichten der Freien Stadt zugelassen. Es lag hiernach um so weniger ein Grund dafür vor, das Interesse des rechtsuchenden Staatsbürgers hinter das finanzielle Interesse der Anwaltschaft zu stellen.

Jeder Richter in Zivilsachen weiß, daß bei einem Vergleichsvertrag die Schwierigkeiten sehr oft erst bei der Kostenfrage beginnen. Und hier sind es insbesondere die Anwaltsgebühren, die sehr erheblich ins Gewicht fallen. Das Güteverfahren hat nur dann Sinn, wenn die Kostenfrage in den Hintergrund gedrängt wird. Dann werden viele langwierigen Prozesse bereits im Reime erloscht werden. Dies liegt im Interesse der Parteien und im Interesse der Allgemeinheit. Daraus ergibt sich die dringende Forderung auf unverzügliche Einführung des Güteverfahrens auch in Danzig.

ist das Danziger Publikum so um eine wesentliche Verbesserung des amtsgerichtlichen Verfahrens gebracht worden, so bringt ihm andererseits die Novelle eine wesentliche Verschlechterung. Die Verjüngungsgrenze für vermögensrechtliche Streitigkeiten ist auf 100 Gulden erhöht worden. Vom sozialen Standpunkt aus ist jede Verjüngungsgrenze zu verwerfen. Wer eine Forderung er-

Die Abstimmung über das bestimmte zu erwartende Mittrauensvotum der Sozialdemokratie soll am Sonnabend erfolgen.

### Die Politik der P.P.S.

Für Minderheitenrechte, gegen Aenderung des Westgrenze. In der Etatsdebatte des polnischen Sejms sprach für die Polnische Sozialistische Partei (P.P.S.) Abg. Gen. Niedzialkowski; nachdem er die Wirtschaft- und allgemeine Politik der Regierung Pilsudskis abgelehnt hatte, führte er — nach dem Bericht der „Lodzer Volkszeitung“ — aus:

In der Minderheitenpolitik sehen wir absolut keine Aktion der Regierung. Das verflozene Jahr hat unter dem Einfluß des Nationalismus gestanden. In dieser Angelegenheit hat die P. P. S. schon seit langem ein Programm, daß die territoriale Autonomie für die nebeneinander wohnenden Minderheiten (z. B. die Deutschen, Ned. d. „B.“) verlangt die P. P. S. die Gewährung der vollen Rechte in sprachlicher und kultureller Beziehung sowie die freie Pflege des Volkstums.

In der Außenpolitik ist unser Standpunkt in Sachen der Westgrenze unseres Landes bekannt. Wir lehnen jegliche Absichten auf Aenderung der Westgrenzen ab, doch sehen wir keine Notwendigkeit, ganz Deutschland als einen nationalistischen Block zu behandeln. Die Zukunft unserer Außenpolitik liegt in der Festigung unserer Stellung im Völkerbundsrat.

Die polnische Sozialdemokratie hat somit auf neue das Eintreten für volle Gleichberechtigung der Minderheiten bekräftigt, das ihr Neujahrsgedächtnis 1926 bekräftigt hatte; ihre Erklärung wegen der Westgrenze hat sie anlässlich der Korridordrehs des Aufseherministers Jaleski abgegeben, die wiederum ihren ganz bestimmten Inhalt gehabt haben.

Klagt, will nicht allein mit Hilfe des Gerichts zu seinem Forderungsbetrag kommen, sondern er sucht sein Recht. Für manchen Kläger kann eine Forderung von 10 Gulden wirtschaftlich eine größere Bedeutung haben als für einen anderen Kläger 1000 Gulden. Die Herausforderung der Berufungsinstanz wird somit insbesondere die ärmeren Kläger treffen. Hinzu kommt, daß die Schwierigkeit der zu entscheidenden Rechtsfrage mit der Höhe des Objekts nichts zu tun hat.

Die übrigen Bestimmungen der Zivilprozessnovelle sollen der Vereinfachung und der Beschleunigung des bisherigen Verfahrens dienen. Hierher gehört insbesondere die Einführung des Verfahrens vor dem Einzelrichter beim Land- und Obergericht von Beginn an die ganze Kammer bzw. den ganzen Senat beschickte, werden nunmehr dem Vorsitzenden oder dem Berichterstatter eine Reihe von Aufgaben zugewiesen mit dem Ziel, die Sache soweit zu fördern, daß sie möglichst in einer Verhandlung vor dem Prozeßgericht erledigt werden kann. Der Einzelrichter kann also insbesondere allein Beweise beschließen oder erheben. Darüber hinaus kann er Anerkenntnis- und Versäumnisurteile und Kostenurteile bei Zurücknahme der Klage erlassen. In der Sache selbst kann er nur bei veräußerungswertlichen Ansprüchen erster Instanz entscheiden, wenn beide Parteien damit einverstanden sind, also z. B. nicht in Ehescheidungs sachen und nicht in der Vermögensaufklärung.

Diese Neuerung ist durchaus zu begrüßen. Sie kann viel Arbeit und Zeit sparen und wesentlich zur Beschleunigung der Prozesse beitragen.

In dieser letzten Richtung bewegen sich auch eine Reihe von Einzelmaßnahmen, die die Novelle enthält. Neu ist die Möglichkeit der Einweisung nach Lage der Akten, wenn in einem Verhandlungstermin keine der Parteien erscheint oder wenn eine Partei nicht erscheint und die andere es beantragt oder keine Anträge stellt. Nachträglich vorgebrachte Angriffs- und Verteidigungsmittel können zurückgewiesen werden, wenn sie den Prozeß verzögern würden, und nach Ansicht des Gerichts in der Absicht der Prozeßverschleppung oder aus anderer Nachlässigkeit nicht früher vorgebracht worden sind. — Schon von der mündlichen Verhandlung kann der Vorsitzende oder in seinem Auftrage der Berichterstatter eine Reihe von Maßnahmen anordnen, die der schnelleren Erledigung des Rechtsstreites dienen, z. B. Anordnung des persönlichen Erscheinens der Parteien, der Ergänzung der Schriftsätze, einer Augenschein- einnahme usw. — Auf Antrag beider Parteien kann das Gericht in einem formfreien Verfahren durch Schiedsurteil entscheiden. Hierbei kann die Anziehung von zwei Laienrichtern verlangt werden, die die Parteien zu benennen haben. — Auf weitere Einzelheiten, die mehr für den inneren Gerichtsbetrieb von Bedeutung sind, soll hier nicht eingegangen werden.

Von Bedeutung ist aus der Novelle schließlich in prozessualer Hinsicht die Einführung der seit langem vermißten Plea-ent- scheidung beim Obergericht. Hiernach kann ein Senat, der von der Entscheidung eines anderen Senats oder des Obergerichts anrufen will, die Entscheidung des Pleas des Obergerichts anrufen.

### Neuordnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit.

Obwohl die Verwaltungsgerichtsbarkeit im juristisch-technischen Sinne nicht zur ordentlichen Gerichtsbarkeit gehört, so soll sie hier doch kurz mitbehandelt werden.

Die Neuordnung des Senats vom 7. Januar 1927 setzt an die Stelle des Steuergerichts, des Bezirksauschusses und der Stadtausschüsse ein Verwaltungsgericht, das mit ständigen und ehrenamtlichen Mitgliedern besetzt wird. Die ehrenamtlichen Mitglieder werden vom Senat ernannt und müssen die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst haben. Der Vorsitzende muß im Hauptamt tätig sein, die übrigen Mitglieder können auch im Nebenamt beschäftigt werden. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Verwaltungsgerichts sind von der Stadtbürgerschaft in Danzig, den Stadtverordnetenversammlungen der Stadtkreise und den Kreisrätschüssen der Landkreise zu wählen. Wählbar sind Danziger Staatsangehörige, die mehr als 25 Jahre alt sind, mindestens seit einem Jahr im Danziger Gebiet wohnen und direkte Steuern zahlen. Diese letzte Bestimmung, die aus der Schmachts mancher Kreise nach der Rückkehr des Dreiklassen-Wahlrechts entstanden sein mag, verstoßt offensichtlich gegen Wortlaut und Geist der Danziger Verfassung.

Schließlich verwandelt die Neuordnung des Senats das vorläufige Obergericht in ein endgültiges. Es ist bezeichnend für den Willen des Senats, Ersparnisse zu machen, daß er eine Instanz, deren Berechtigung für Danzig in dieser Form mit gewichtigen Gründen von verschiedenen Seiten angezweifelt wird, durch einen Federstrich gänzlich zu beseitigen zu können.

## Träume.

Von Felix Niemtsch.

Die meisten Menschen denken in einer fälschlichen Art von Beschränktheit, es gäbe einen Lohn der Ehrlichkeit, und so oft es ihnen, den braven Ehrlichen, schlecht ergeht, kummert sich und knappt (also fast immer), so verufen sie sich in innerem Bader gern auf ihre feuerliche Ehrlichkeit, jenseits dazu, ergrimmten sehr gegen die „schlechte Welt“ und stellen zum Schluß ermüdet fest: „Ja, wir sind zu ehrlich; wir haben nun einmal kein Glück in dieser Welt!“ Und um nun im Unglück nicht hängen zu bleiben, um einen seelischen Ausgleich zu gewinnen, trösten sie sich, indem sie die kalten Füße ein bisschen an dem Dien der Moral erwärmen. Dann sagen sie:

„Uns kann aber wenigstens keiner was vorwerfen!“ Das ist ihr Ruhm, ihr Eifer, das ist ihre Entscheidung für das nicht gehabte Glück.

Nun, was sind das für Menschen?

Sind es gute Menschen?

Nein, es sind einfach unmoderne Menschen, sie sind schwach, sind zurückgeblieben hinter der Zeit, die sie nicht mehr zu handhaben vermögen. Für sie ist die bloße Fixiertheit schon Degeret. Sie zählen alles in barem Gelde, am liebsten in Metall. Wechsel und Schecks mögen sie nicht. Banken sind ihnen des Teufels Vorhüllen. Zu Fuß, sagen sie, dauert es zwar länger, aber es ist sicherer als mit der Bahn.

Solche Leute veralten. Ihr Los ist: arbeiten, jagen, entföhren, viel Plage haben und setzen nur eine kleine, bürstige Freude; ihre Kinder sind die Demütigten, die Beschiedenen, die Ehrfurchtigen, die Wartenden, die Frenndlosen und endlich Verbit-terten.

Sie haben weiter nichts als ihre Ehrlichkeit und ihre Bescheidenheit. Und das ist menies. Und dieses Menies ist folgendes: Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekiten! Die Ehrlichkeit hat ihren Lohn eben schon in sich.

Punkt!

Weiter nichts!

Die anderen Ruhekiten, die ledergestopften, die gepolsterten usw., die sind nicht für die Ehrlichen, sondern für die Schlägen!

Sagt die Bibel nicht ausdrücklich: Das Reich der Welt ist nicht das Reich der Kinder Gottes?!

Und wenn du also (wie unbescheiden und falsch!) für deine Ehrlichkeit einen gerechbaren Lohn verlangst, wenn du Mühsal und Arbeit, so beweist du damit, daß deine brave Ehrlichkeit weiter nichts ist als der Mangel an Mühsal und Traute.

Du möchtest wohl gerne, aber du magst leider doch nicht.

Das ohne Bogens bekommt du keinen Gewinn. Nirgend!

Da die Neuordnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit durch Schaffung neuer Beamtenstellen (Vorsitzender des Verwaltungsgerichts, zweites hauptamtliches Mitglied des Obergerichts) eine Ausgabenvermehrung darstellt, geht sie über den Rahmen der erteilten Ermächtigung hinaus. Der Volkstag wird bei dieser Neuordnung wie auch bei einzelnen Bestimmungen der Strafprozeßreform im Interesse der Allgemeinheit von dem ihm zustehenden Rechte, die Aufhebung dieser Neuordnungen zu verlangen, schleunigst Gebrauch machen müssen.

### Eine Viertelstunde Generalkrieg in Oesterreich.

Wichtige Demonstration der Arbeiterschaft gegen die Rationalisten.

Am Montagabend konnte in Schattendorf der gestrichelte Sohn des Frontkämpferswirtes Scharabon bereits verhaftet werden. Er hat zugegeben, die Schüsse auf die Schutzbündler abgegeben zu haben.

Die Vorbereitungen zu dem am Mittwoch angekündigten allgemeinen einviertelstündigen Streik sind restlos getroffen. Es wird in allen Betrieben eine Viertelstunde, von 11 bis 12 Uhr, geseiert, mit Ausnahme der Betriebe, wo das aus Gründen der allgemeinen Sicherheit nicht möglich ist. Darüber haben die zuständigen Gewerkschaften zu entscheiden. In den Spitälern wird der Pflegebetrieb fortgesetzt, der Verwaltungsdienst wird aber ebenfalls eine Viertelstunde unterbrochen. Die Droschkfahrer werden gemäß einem Beschluß ihrer Organisation, wo immer sie sich in Oesterreich aufhalten auf eine Viertelstunde den Betrieb einstellen.

Aufhebung des Sichtvermerks nach England. Nach einer Meldung des demokratischen Zeitungsdienstes sind die Verhandlungen des deutschen Auswärtigen Amtes mit England über die Aufhebung

### Ein moderner Ahasver!



Abg. Rahn wandert von Fraktion zu Fraktion.

des Sichtvermerkwanges soweit fortgeschritten, daß mit einem ausrichtlichen Abschluß zu rechnen ist. Weiterhin sind in der letzten Zeit mit Luxemburg und Portugal Verträge über die Aufhebung des Sichtvermerkwanges zum Abschluß gebracht worden. Auch ist das Auswärtige Amt bei seinen Bemühungen zum völligen Abbau der Paphmauern neuerdings mit weiteren Staaten in Fühlung getreten.

### Hermine als Wilhelm's Schrittmacher.

Im Auftrag von Doorn hat Graf Platen den preussischen Finanzminister zur sofortigen Räumung aller im Palais Unter den Linden (das Schloß mit dem „historischen Gassenfenster“ noch irgendwie benutzten Zimmer angewiesen. Der Minister hat geantwortet, daß er zu einer sofortigen Maßnahme nicht genötigt werden könne, denn bis zum 1. April stehe das Palais noch unter seiner Verwaltung. Von Doorn aus ist Befehl ergangen, umfangreiche Umbauten in dem Palais vorzunehmen. Eine Zentralheizung wird geschaffen und Badezimmer werden angelegt. Zunächst will Hermine, die zweite Frau des Herrn in Doorn, einziehen. Dann soll eine große Propaganda für die Heimberufung Wilhelms einfallen. Eine große Anzahl von Broschüren und Flugblätter wird gegenwärtig hergestellt, die man im Lande verbreiten will. Durch diese Werbekampagne hofft man alle gefühlvollen Menschen für die Rückkehr des ehemaligen Monarchen zu gewinnen.

### Aus der Sitzung des IOB.

Aufnahme der Aegergewerkschaften. — Anschluß von Litauen und Argentinien. — Protest gegen die litauische Realisation.

Der Internationale Gewerkschaftsbund stimmte der Aufnahme der jüdisch-litauischen farbigen Arbeiter unter dem Vorbehalt der Bildung einer entsprechenden Landeszentrale sowie der Aufnahme der Landeszentrale von Litauen und Argentinien zu und beschloß, einen Protest bei der litauischen Regierung wegen ihres Verhaltens den Gewerkschaften gegenüber einzulegen.

In der Schlußsitzung des Ausschusses wurde die künftige Ausschlußkommission sowie die Geschäfts- und Tagesordnung des Pariser Kongresses festgelegt. Bei der Festlegung der Termine der dem Kongress vorausgehenden Vorankündigungen ist bestimmt worden, daß die Internationale Arbeiterkonferenz und die Konferenz der Berufssekretariate am Freitag, dem 29. Juli, der Ausschluß am Samstag, dem 30. Juli in Paris tagen werden. Diesen Sitzungen gehen wieder am Mittwoch, dem 27., und Donnerstag, dem 28. Juli, Sitzungen des Vorstandes voraus. Die Körperschaften, die eingeladen werden sollen, sind ebenfalls festgelegt worden. Ferner werden die im Interesse der Arbeiterschaft notwendigen Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz und zur Internationalen Arbeit- konferenz behandelt.

Nach der einstimmigen und ohne Diskussion erfolgten Annahme der Empfindungsschleife für Mexiko und der Ablehnung der von Pids beantragten Konferenz mit Vertretern des russischen Gewerkschaftsverbandes wurde der Bericht Dubagests über seine Reise nach der Tschechoslowakei und den baltischen Ländern zur Kenntnis genommen. Dubagest konnte mitteilen, daß Norwegen sich im laufenden Jahre wiederum an den IOB anschließen werde. Bei Besprechung des englischen Bergarbeiterstreiks dankte Russell namens der englischen Gewerkschaftsbewegung aufs herzlichste für die internationale Unterstützung. Bis zum 3. Dezember liefen für den Bergarbeiterstreik mehr als 1,3 Millionen Gulden, für den Generalkrieg 473 000 Gulden ein und vom IOB wurde eine Anleihe in Höhe von 950 000 Gulden genehmigt.

10 000 Arbeitsschende in Dresden. Die Lage auf dem Dresdener Arbeitsmarkt erfuhr nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umgebung in der Zeit vom 28. bis einschließlich 29. Januar 1927 keine Entspannung, vielmehr erhöhte sich der Bestand an Arbeitsschenden um 127 auf 38 767. Aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge wurden insgesamt 25 984 Vollerwerbslose unterstützt. Von diesen beziehen 4770 über 18 Wochen, 2704 über 26 Wochen und 2688 über 39 Wochen Unterstützung. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter erhöhte sich von 502 auf 645, die der nichtunterstützten blieb mit schätzungsweise 7000 auf der Höhe der Vorwoche.

Abzahlungen an Amerika. Das lettlandische Finanzministerium hat vor kurzem an Amerika eine Schuldab- zahlung in Höhe von 35 000 Dollar geleistet. Im ver- flissenen Jahr wurden von Lettland zur Tilgung der Schulden an Amerika 60 000 Dollar, an England 75 000 Pfund Sterling entrichtet.

Und da nun (was weise und gütig ist von Gott) die Dummen immer auch Idealisten sind, so bekennt du zu träumen vom tausendjährigen Reich, wo Milch und Honig fließen und wo sogar die Ehrlichen das Leben genießen dürfen. Bist du (was sehr schlimm wäre) sogar Dichter, so schreibe du darüber und verleihere vieler Menschen Hirn mit einem unmaßlichen Idealbild. Wahrscheinlich kommst du dir damit sogar groß vor. Die Mächtigen und Gebietenden aber dichten nicht in Worten (wie du), sondern sie dichten in Zahlen, setzen „Mark“ dahinter und bekommen sie bar ausgezahlt.

Du bist (mit deiner Dichtung) unendlich sentimental ver- bogen; du meinst, viel zu wissen und merkt gar nicht, daß alle anderen schon etwas haben.

Immerhin sind sie dir nicht böse. Nein. Du bist geradezu rührend für sie, manchmal; manchmal seufzen sie und stellen sich vor, wie schön es wäre, so zu sein wie du und doch das zu haben, was sie haben.

Tja!

Eröffnung der Meisterschule für deutschen Buchdruck. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der deutschen Buchdruckerorganisa- tion und einer Reihe von Ehrengästen, unter denen sich auch Reichs- tagspräsident Löbe sowie Vertreter staatslicher und städtischer Be- hörden befanden, wurde in München die Meisterschule für deutschen Buchdruck eröffnet. Den Eröffnungssatz vollzog Oberbürgermeister Scharnagl. In Vertretung des Kultusministeriums beglück- wünschende Ministerialrat Danenberger die Schule und übergab als Patenkind der bayerischen Regierung eine Stiftung von 50 000 Mark. Den Festvortrag hielt Professor Fritz Götz von der Leipzi- ger Akademie, der über Münchens und Bayerns Anteil am tech- nischen Fortschritt im Buchdruckgewerbe sprach.

Umbau der Komischen Oper in Königsberg. Die Stadt Königs- berg beschloß, den bekannten Theatersachmann Kaufmann mit dem Umbau der bisherigen Komischen Oper zu betrauen. Es han- delt sich um einen Rekonstruktionsbau, der zu einem intimen Theater, einem modernen Restaurant und einer großen Sportanlage um- gestaltet werden soll. Die Verhandlungen gehen sehr rasch vor dem Um- schluß. In das neue Theater wird das Königsberger Neue Schau- spielhaus, dessen Intendanten vor seiner Berliner Berufung Leopold Fejfer längere Zeit war, einziehen.

Reinhardt verfilmt das „Mirakel“. Aus Neuzorf wird berichtet: Metro-Goldwyn-Mayer haben die Filmrechte des Bühnenstücks „Mirakel“ erworben und Max Reinhardt ver- pflichtet, die Oberleitung bei der Verfilmung zu übernehmen. Die Madonna soll von Ullian Gish, die Nonne von Lady Ranners dargestellt werden. Der Preis für die Filmrechte, die bereits einmal 1923 ausgenutzt wurden, beträgt angeblich über 100 000 Dollars.

## Musik von heute.

3. Philharmonisches Konzert.

Der durchaus interessante Abend bot Musik von heute. Zum Glück keine von morgen. Es gibt auch schon Musik von übermorgen. Ich erlitt sie vergangenen Winter in Paris. Die Sänglinge hießen Parnigac und Ruggles (oder so ähnlich). Ihr musikalischer Windelgeruch erfüllte noch nach einem glanzvollen Strawinsky den Lamoureux-Saal.

Dies also war gottlob nur heutige Musik, und in fluger Reihenfolge geboten, durchaus erträglich. In der Spitze marschierte Arthur Honegger mit einer „Sommer-Pastorale“. Ich habe dieses gänzlich belanglose Gedabber früher schon irgendwo einmal gehört; es gehörte sich damals als „Pastorale d'été“, war darum aber nichts besser als geföhren. Hier und da verirren sich in dem schwammigen Bild ein paar Töne läudlich sein sollender Beschaulichkeit und versacken dann wieder in einem strukur- und muskellosen, gänzlich nichtsagenden Gefasel, dessen klägliche Armut der Erst- fundung noch nicht einmal durch die der „Neutöner“ sonst eigene Schärfe im Rhythmischen wettgemacht wird. Da tut Honegger wirklich schon besser, wenn er Solomönten an- dichtet, als daß er mit seiner scharf und ziffig klingenden, am Schreidicht angeschlossen Musik Dreck vorzutauschen versucht und seine volkswidrigen Rühmungserscheinungen auf den Zuhörer ausdehnt.

Da ist der (zu Wien geborene) in Mannheim lebende und schaffende Ernst Toch schon etwas ganz anderes. Erst- hater ist er freilich auch nicht, und sein Sellokonzert quält sich reichlich durch allerlei Tang und Kraut der Harmonik hindurch; doch es fliekt nicht, es fidert höchstens, und hätte nicht ein Meister wie Emanuel Feuermann dem immer- hin recht tonphantastischen Opus auf die Beine geholfen, wäre noch viel weniger davon übriggeblieben. Aber im Gegenatz zu Honegger fühlt man doch bei Toch den Ernst eines künstlerisch schwer Ringenden. Er hebt die Tonalität durchaus nicht unbedingt auf, und wenn er auch mit einem fast blasphemischen Allegro vivace schlägt, so bleibt bei diesem Musiker doch das Gefühl starker Innerlichkeit und einer inbrünstigen Sehnsucht nach dem Melos, die ihn — vielleicht — eines Tages wird zurückfinden lassen aus der grotesken Fantaritis des heutigen Chaos. Und dafür spricht auch nicht zuletzt die oft das Trodene treibende Ruhe und Sachlichkeit und seine Logik des musikalischen Gesels.

Am Schluß steht dann noch Paul Hindemith. Er ist in Danzig kein Fremder mehr, und man hat in ihm ganz gewiß den ursprünglichsten der modernen heutigen Ton- künstler vor sich. Er ist einer der wenigen, die wirklich eine Musik machen und von denen wenigstens hinsichtlich der normalen Vorkenntnissen vom Klange noch etwas wie ein

# Danziger Nachrichten

## Wann kommt die Kammer der Arbeit?

### Ihre Zusammensetzung und Aufgaben

Ueber die Einführung einer Kammer der Arbeit referierte Kol. Arcański in einer Delegiertenversammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes für die Freie Stadt Danzig. Redner wies auf die Bestimmungen der Danziger Verfassung hin, welche die Schaffung einer Kammer der Arbeit vorsehen. Bis zum heutigen Tage seien jedoch diese Verfassungsbestimmungen nicht durchgeführt worden. Es sei daher notwendig, daß die Gewerkschaften ihre Forderungen in dieser wichtigen Angelegenheit erheben.

Koll. Arcański verweist darauf, daß in Bremen bereits eine Arbeiterkammer besteht und daß es gelte, die dort gemachten Erfahrungen bei der Schaffung einer Kammer der Arbeit in Danzig zu verwerten. Zweckmäßig sei die Errichtung einer

### gemeinsamen Kammer für Arbeiter und Angestellte,

in der die Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger, sowie Fragen der Wirtschaft in Betracht kämen, am besten vertreten werden könnten. Der Zweck einer Kammer der Arbeit bestehe vorwiegend in der Abgabe von Gutachten über Wirtschaftsprüfung, welche die Gesetzgebung berücksichtigen müsse. Eine solche Kammer müsse unpolitisch und nur wirtschaftlich eingestellt sein, auch müßte sie, um wirksam arbeiten zu können, die Aechtsfähigkeit erhalten.

Die Zusammensetzung der Kammer müsse der Stärke der Arbeiter und der Angestellten im Wirtschaftskreis entsprechen. Nach Lage der Sache würde eine Vertreterzahl von 40 den hiesigen Verhältnissen genügen. Das Wahllalter müsse mit 18 Jahren beginnen. Auch dürfe das Wahlrecht auf dieser Kammer nur von Danziger Staatsbürgern ausgedehnt werden. Aus praktischen Gründen müsse eine Wahlperiode von 4 Jahren festgelegt werden, damit die gewählten Vertreter sich in ihre neuen Aufgaben richtig einleben könnten.

### Die Kammer der Arbeit müsse sich weiter gliedern in

#### Fachabteilungen für alle Gewerbe.

Zu diesen Fachabteilungen müssen auch Arbeiter und Angestellte der betreffenden Gewerbe, die der Kammer nicht als Mitglieder angehören, wählbar sein. Auch müssen Gewerkschaftsvertreter für die Kammer wählbar sein. Die Aufbringung der Mittel habe so weit wie möglich durch den Staat zu erfolgen. Die vornehmste Aufgabe einer solchen Kammer der Arbeit sei es, im Interesse der von ihr vertretenen Kreise einen möglichst großen Einfluß auf die soziale Gesetzgebung zu gewinnen.

An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Werner, Glück und Kłobowski, welche sich auf den Standpunkt des Redners stellten. Gegenwärtige Ansichten wurden nicht laut.

### Gewerkschaften, Senat und Notstandsarbeiterlöhne.

Der Bundesvorsitzende Kollege Werner gab den Delegierten einen kurzen Bericht über die Verhandlungen mit dem Senat über Regelung der Notstandsarbeiterlöhne. Der Bundesvorstand habe vom Senat eine Erhöhung der Notstandsarbeiterlöhne verlangt. Als dieses abgelehnt wurde, sei dem Senat nahegelegt worden, die Notstandsarbeiter 8 Stunden pro Tag arbeiten zu lassen, damit ihr Verdienst erhöht würde. Aber auch hierzu habe sich der Senat nicht bereit erklärt. Er habe es auch abgelehnt, für die Notstandsarbeiter Schutzzeug zu liefern. Zugleich sei bedauert, daß in den Fällen, wo es sich um Wasserarbeit handele, die Arbeiter einen entsprechenden Zuschlag zu ihrem Lohn erhalten würden. Soweit Notstandsarbeiter im Falle ihrer Erkrankung finanziell schlechter gestellt seien, als wenn sie die Erwerbslosenunterstützung beziehen würden, sei eine Verfügung erlassen, daß zu dem Krankengeld, das der erkrankte Arbeiter beziehe, aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge der notwendige Zuschuß gewährt werde.

### Kollege Kłobowski referierte alsdann über die

#### Einführung von Haushaltsbüchern.

Auf Beschluß des Internationalen Arbeitsamtes in Genf geben die Arbeitsämter aller angeschlossenen Länder sogenannte Haushaltsbücher heraus. In diesen Büchern sollen die Arbeiterfamilien der einzelnen Gewerbe ihre Ein-

schmäler Steg zur Ueberlieferung führt. Gebärdet sich seine „Kammermusik“ Nr. 1 (op. 24) auch noch reichlich bizarr und gewollt, so wirkt er, selbst wo er ein noch so unverwundlicher Hühner ist, doch um der inebrierten Kraft und Frische und seines jugendlichen Uebermutes willen, immer amüsant und auch da noch interessant, wo er seine Fortschrittmanieren in den Konzertsaal trägt und einem abnungslosen Publikum, das ihn von anderen Seiten kennengelernt hat, seine lustigen Phantasien vorsetzt. Das nahm ihm seine Klangfülle, denn auch weiter nicht über, es fand sie im Gegenteil sehr belustigend und ging auf diese musikalischen Scherze richtig ein. Hindemith war denn auch wohl der einzige, der richtig verstanden wurde, und die ausgezeichnete vollständige Interpretation, die dem Werke zuteil wurde, tat ihr übriges dabei.

Sämtliche Darbietungen wurden von einem aus Mitgliefern der Opernkapelle zusammengestellten kleinen Orchester geboten, das sich unter Henry Prins vortrefflich hielt. Wenn es nicht immer „lang“, so liegt das weder am Dirigenten noch an den ausführenden Musikern; hinsichtlich des Kluges sind diese sogenannten Kammerorchester noch fast immer eine problematische Angelegenheit gewesen.

Unwesentlich dieser modernen Musik gegenüber ist auch die Frage der Wiedergabe, und ich kann es nicht unterlassen, ob feststellen, ob sie so oder anders gespielt werden muß. Jedenfalls schien alles tadellos zu klingen, und wenn es nicht geklappt haben sollte, so hat das hier bei keinem Anstoß erregt. Es scheint mir auch gar nicht so übermäßig wesentlich, ob diese Musik eine ist oder nicht, ob sie gut ist oder schlecht, denn das ist Sache des Ohres (das freilich nicht seine Leitung nach dem Herzen führt, sondern nach dem Gehör), und jeder hat halt seine Ohren. Viel wesentlicher scheint mir das Verdienst der „Philharmonischen Gesellschaft“ und ihres Dirigenten, daß den Danzigern wieder einmal Gelegenheit geboten wurde, heutige Musik zu hören, sich mit ihr auseinanderzusetzen, und das ist in einer geistig und künstlerisch so schwerfälligen Stadt wie Danzig ein bitteres und unantastbares Experiment. Und die geistigen Feuerwerke, die der Celso-Suite Rogers so laut zujubelten, erbrachten damit meines Erachtens auch in gleicher Weise den Ausdruck freudiger Dankbarkeit für einen Ländlicher, den sie verstanden, weil er groß und klar ist, und der nicht die Fundamente zerstört, auf denen ihr Verständnis aufgebaut ist.

Wilibald Domanowski.

Ein angeblicher Evangelienfund? In der alten herzoglichen Bibliothek von Cerignola sind 32 Papyrusrollen gefunden, die angeblich ein neues Evangelium enthalten. Die Behörden haben das Dokument beschlagnahmt und eine Prüfung angeordnet. — Man wird diese erst abwarten, ehe man die von dem Entdecker Rocca daran gemachten Behauptungen als erwiesen ansehen kann.

nahmen und Ausgaben während des Jahres 1927 gewissenhaft eintragen. Für diese Arbeiten kommen jedoch nur solche Gewerkschaftsmitglieder in Frage, welche die Gewähr dafür bieten, daß sie auch während des ganzen Jahres ihre Eintragungen in diese Bücher machen. Der Zweck der Sache ist, einen Ueberblick über die Lebenshaltungskosten der Arbeiterfamilie in den einzelnen Ländern zu gewinnen. Diese Arbeit sei auch für die Gewerkschaften von erheblichem Werte. Redner forderte die Gewerkschaftsvorstände auf, unter allen Umständen bis zum 7. Februar 1927 die Adressen solcher Gewerkschaftsmitglieder, in deren Haushalt 1 bis 4 Kinder unter 14 Jahren leben, und welche sich dieser Arbeit unterziehen wollen, dem Bundesbüro anzugeben. Am Jahreschluss sollen die betreffenden Familien für ihre Mithewaltung auch eine kleine Anerkennungsprämie erhalten. In der Diskussion betonten die Kollegen Werner, Freitag, Max Schulz, Spill und Arcański die Notwendigkeit der Einführung dieser Haushaltsbücher.

Sodann teilte Kollege Kłobowski das

### Ergebnis der Wahlen zum Obergewerkschaftsrat

Am 20. Januar 1927 haben die Vertreterwahlen zum Obergewerkschaftsrat stattgefunden. Zu wählen waren 20 Beisitzer. Von den 20 gewählten Vertretern fielen 17 auf den Allgemeinen Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig und nur 3 auf die Christlichen Gewerkschaften. Die Wahlen brachten mithin für die freien Gewerkschaften einen großen Erfolg. Redner wies auf die kommenden Wahlen zur Landesversicherungsanstalt hin und hat jetzt schon dafür zu sorgen, daß die Vorstandsmitglieder der Krankenkasse auch bei diesen Wahlen ihre volle Pflicht erfüllen, da es in diesem Jahre hierbei auf jede Stimme ankommt.

Die Bundeskasse weist nach der Abrechnung vom 4. Quartal 1926 eine Einnahme von 5928,34 Gulden auf. Ihr steht eine Ausgabe von 3130,65 Gulden gegenüber. Es ist ein Kassenbestand am 31. Dezember 1926 von 2797,69 Gulden vorhanden, der auf den Ueberfluß von der Kasse zurückzuführen ist. Die regulären Einnahmen des Bundes an Mitgliederbeiträgen haben nicht ausgereicht, um die Einrichtungen des Bundes zu finanzieren. Die schlechte Beitragszahlung ist auf die große Arbeitslosigkeit der Gewerkschaftsmitglieder zurückzuführen. Die Einnahmen für den Bau von 8 betragen 5670,20 Gulden inklusive Bestand vom letzten Quartal. Auf Antrag der Revisionen wurde dem Kassierer Entlastung einstimmig erteilt.

## In 1 Stunde 47 Minuten von Berlin nach Danzig.

### Ein neuer Flugrekord.

Am Sonntagabend hat unter sehr günstigen Windverhältnissen das Flugzeug D 877 (Dreimotoriges Junger-Flugzeug) mit der Besatzung, erster Führer Albrecht, zweiter Führer Radwicz, die Strecke Berlin — Danzig in der Zeit von einer Stunde und 47 Minuten zurückgelegt. Damit ist die auf dieser Strecke bisher beste Flugleistung erzielt worden.

## Ein Fuhrwerk im Eis eingebrochen.

### Der Kutscher gerettet.

Auf dem Eise der Tiege brach dieser Tage ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk des Käsebesizers Wien, Holm, ein. Das Fuhrwerk verschwand schnell in der Tiefe. Trotzdem gleich Menschen zur Stelle waren, die sich bemühten, Rettungsarbeiten zu leisten, konnten die Pferde nicht mehr gerettet werden. Dem Kutscher gelang es, sich durch Abpringen in Sicherheit zu bringen.

Auch auf der Laake brach ein Fuhrwerk des Hofbesizers Moller im Eise ein. Es gelang jedoch, Schritten und Pferde zu retten.

## Wer wird Danzigs Schatzkönig?

### Das Stat-Turnier in der Messehalle.

Leute, die viel Zeit haben, sorgen schon selbst dafür, daß diese Zeit nicht unangewendet dahingeht, und einen Zeitvertreib findet man immer. Da gibt es sehr viele, die solche Gelegenheiten benutzen, im Statpielen etliche Fertigkeiten zu erlangen, denn auch das kann man manchmal mitbringend verwerten, so z. B. gestern.

Das große Stat-Preisturnier, das am gestrigen Dienstauchmittag in der Messehalle seinen Anfang nahm und heute nachmittag fortgesetzt wird, wurde so zu einem Ereignis für die nicht gerade kleine Danziger Statgemeinde. Es hatten sich stillespielerische Damen und Herren in großer Zahl eingefunden, ebenso Liebhaber. Das Turnier dehnte sich bis gegen Mitternacht aus, da die drei Turniere mit je 40 Spielen immerhin erhebliche Zeit in Anspruch nahmen. Am gestrigen Abend wurden nach jedem Turnier zunächst die beiden besten Spieler in jedem Turnier ermittelt, während die Hauptpreise erst durch eingehende Bearbeitung der Berechnungstabellen festgestellt werden können. Eine große Anzahl der Preise war von hiesigen Firmen zur Verfügung gestellt.

Im ersten Turnier erhielt Herr Lewandowski (Langfuhr) mit 700 Punkten den ersten Preis, Herr Hiller (Zoppot) mit 692 Punkten den zweiten Preis. Im zweiten Turnier siegte Herr Max Schlichte (Langfuhr) mit 724 Punkten, zweiter wurde Herr Feliski (Danzig) mit 707 Punkten. Im dritten Turnier siegte Herr Ernst Schulz mit 648 Punkten, während zweiter Herr Schlichte (Zoppot) mit 634 Punkten wurde.

Zum Besten Arbeitsloser veranstaltet der Danziger Buchdrucker-Gesangverein am Sonntagabend, den 5. Februar, abends 7 Uhr, in der Aula der Petruschule einen Liederabend, dem schon in Anbetracht seines gemeinnützigen Zweckes ein voller Erfolg zu wünschen ist. Au Eintrittsgeld wird 1 Gulden erhoben.

Wann geht Post nach Amerika? Der Postabgang von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika findet am 3., 4., 7., 10., 14., 17., 21., 24. und 28. Februar und am 3. und 6. März statt. Die Briefposten werden je nach dem Abgangsorten des Schiffes über Southampton, Cherbourg, Liverpool oder Boulogne geleitet. Die Schlußzeit für die Auslieferung von Briefsendungen, die mit diesen Gelegenheiten befördert werden sollen, tritt an den Abgangstagen um 8.35 Uhr vormittags auf dem Postamt 1 (Langgasse) und um 9.15 Uhr vormittags auf dem Postamt 5 (Bahnhof) ein.

Die „Salomo“-Aufführung des Danziger Lehrer-Gesangvereins. Wir werden ersucht, nochmals auf die Konzerte des Danziger Lehrer-Gesangvereins hinzuweisen. Wie uns mitgeteilt wird, ist und wird das Oratorium „Salomo“ in den Jahren 1926/27 an 19 größeren Orten, darunter Essen, Nürnberg, Bonn, Straßburg, Wien, Frankfurt a. M., München, Stuttgart und Hamburg aufgeführt. Es ist bisher überall mit großer Begeisterung aufgenommen.

Polizeibericht vom 2. Februar 1927. Festgenommen: 24 Personen, darunter: 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Zechprellerei, 1 wegen Brandbruchs, 2 wegen Trunkenheit, 5 in Polizeihaft, 4 wegen Obdachlosigkeit.

## Um den Gemeindevald von Niederhölle.

### Er sollte heimlich, still und leise Privateigentum werden.

In der Landgemeinde Niederhölle ist ein Wald von Niesern und Nichten, der sechs Morgen groß ist. Die Gemeinde bestand früher nur aus sechs Besitzern und dieser Gemeinde gehörte der Wald. Die Gemeinde und die sechs Besitzer waren dasselbe. Als später einzelne Besitzer verstarben und so neue Besitzer Mitglieder der Gemeinde wurden, entwickelte sich eine Scheidung. Die Neubesitzer wurden nicht für voll angesehen. Die sechs Besitzer sagten sich: Wir sind die rechtmäßigen Besitzer des Waldes von Niederhölle. Es hat sich nichts (so sagen sich die Besitzer) geändert, also wir sechs bleiben auch weiterhin in alle Ewigkeit Besitzer dieses Waldes. Die Bezeichnung Gemeindevald lassen wir in Zukunft fallen und bezeichnen uns mit der Bezeichnung gemeinamer Wald. Den Neubesitzern haben wir keinen Waldanteil mitverkauft. Das ging auch alles sehr schön. Die sechs Besitzer blieben auch weiter die Verwalter der Gemeinde.

Aber, wie das so in der Regel ist, ein Denker und Grübler findet sich denn doch, der allen Dingen auf den Grund gehen will. Hier war es der Neubesitzer Emil Pape. Ihm war die Sache nicht klar. Auch er ging auf den Grund zurück und verteilte die Meinung, der gemeinamer Wald war ein Gemeindevald und ist es noch heute. Nicht den sechs Besitzern gehörte der Wald, sondern der Gemeinde als der damaligen politischen Gemeinde. Es handelte sich

### um öffentliches Eigentum und nicht um privates.

Er zog auch das Grundbuch zu Rate und entdeckte, daß dieser Wald dort als Gemeindevald eingetragen ist. Nun stellte er als Gemeindevorstand dem Antrag, den Gemeindevald zu verpachten, drang aber nicht durch. Als P. 1923 aus der Gemeindevertretung ausschied, hoffte man auf „Ruhe“. Aber in dem Denker pochte das Gemeinbewußtsein und der Michael-Angel-Sinn. Er erhob nun beim Kreisaußschuß Beschwerde gegen den Gemeindevorstand, der zu den sechs Besitzern gehört. Der Gemeindevorstand habe aus dem Walde Weihnachtsbäume und Holz entnommen und für sich verwandt, während er den Erlös an die Gemeindevorstände abliefern müsse. Die Prüfung des Kreisaußschusses ergab nun, daß der Denker die Wahrheit entdeckt hatte. Der Wald ist tatsächlich Gemeindevald und jetzt auch als solcher anerkannt worden. Die Gemeindevorstände hat beschlossen, ihn zu verpachten, aber ohne Einigkeit auf die bisherigen sechs Besitzer, weil sie den Wald pfeiflich behandelt haben und in ihm auch Anpflanzungen machten.

### Die Besitzer kraftlos, aber der „Südenfried“ verurteilt.

Für den Beschwerdeführer aber hieß es: Recht hast du, aber wir werden dich der Staatsanwaltschaft anzeigen. Was halbe? Du hast den Gemeindevorstand beleidigt. So stand Pape als Angeklagter vor dem Schöffengericht. Es wurde hier anerkannt, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe, aber er habe die Beschwerde nicht deshalb eingereicht, um das Recht der Gemeinde zu wahren, sondern nur um dem Gemeindevorstand „eins auszuweisen“. Der Angeklagte bestritt dies entschieden und hielt es für eine ungebührliche Unterstellung. Das Gericht hielt diese Abfertigung für „nichtgeheißt“ und verurteilte den Gemeindevorstand wegen Beleidigung zu 75 Gulden Geldstrafe. Zum besseren Verständnis des Urteils sei unerwähnt festgestellt, daß Herr Schmonke wieder einmal Recht gesprochen hat.

Wir stehen jetzt unter dem Eindruck der Gerichtsreform aus Erparnisgründen. Hier liegt wirklich ein Fall vor, mit dem die Behörden das Gericht nicht zu befehlen brauchen. Pape hat sich in seiner Beschwerde nicht geschämmt, aber einfach und klar ausgedrückt, wie er die Sache ansah, ohne jedes beschimpfende Wort. Aber nach der Klärung der Sache konnte sie wirklich erledigt sein und man brauchte den Pape nicht noch vor den Strafgericht zu ziehen. Und man brauchte ihn erst recht nicht zu verurteilen.

## In der Kirche gestohlen.

### Dafür auf drei Jahre ins Zuchthaus

Vor dem Schöffengericht in Danzig hatte sich die vierundzwanzigjährige unverheiratete Valeria Fr. aus Oliva wegen fortgesetzter Kirchendiebstähle, begangen in den katholischen Kirchen zu Oliva, Langfuhr und Zoppot, zu verantworten. Schon seit längerer Zeit wurde in vorgenannten Kirchen über Diebstähle geklagt, bis es vor etwa zwei Monaten der Kriminalpolizei gelang, die Angeklagte in der Klosterkirche zu Oliva auf irischer Lat zu erwischen. Die Angeklagte war zum größten Teil geständig. Sie stahl alles durcheinander, Wandtaschen, Gebetsbücher, Gardinen und Spitzen, auch wertvolle Gegenstände. Es konnten ihr nachgewiesen werden zwei schwere vollendete, zwei schwere unvollendete und vier einfache Kirchendiebstähle. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urteil lautete auf drei Jahre und zwei Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Wasserstandsberichte am 2. Januar 1927.

Strom-Weichsel	30.1.	31.1.	Graudenz	+1,50	+1,63
Pratau	-1,62	+2,04	Kurzbrad	+1,88	+2,20
	30.1.	31.1.	Montauer Spitze	+0,43	+1,55
Bamischost	+1,16	+1,27	Biedel	+1,15	+1,28
	30.1.	31.1.	Dirschau	+1,04	+1,20
Warschan	+1,96	+1,83	Einlage	+2,16	+2,04
	31.1.	1.1.	Schweinhorst	+2,38	+2,24
Plotz	+1,39	+1,33	Rogat-Wasserf.		
	31.1.	1.1.	Schöndau D. P.	+6,36	+6,38
Thorn	+1,30	+1,30	Galgenberg D. P.	+4,60	+4,60
Forson	+1,34	+1,34	Neuhorstbusch	+2,00	+2,00
Eulm	+1,16	+1,16	Amwachs		

Der Eisbericht der Stromweichsel vom 2. Februar 1927 zeigt das polnische Feiertags wegen. Sämtliche Eisbrecher mit Ausnahme von „Osa“ und „Montau“, die in Schweinhorst liegen, im Einlager Hafen.

**„Verbotene Küsse“.**

Im Februarprogramm der Künstlerische Theater Hof bringt Dr. Hanns Schindler mit seinem Ensemble eine reizende Kammer-Revue zur Vorführung, die heißt „Verbotene Küsse“, hat 12 Bilder und zum Verfasser den Berliner Schauspieler Eugen Rex. Die hübsche, immer wirliche Schlagermusik kommt von Erich Ziegler. Auf einem Silberball erzählt er einer maskierten Schönen auf Wunsch seine Lebensabenteuer des verflochtenen Jahres, Monat für Monat. Im Januar posiert ihm in „Krammhubel“ ein kleines, telephonisches Mädchen, wodurch seine legitime Frau einer illegitimen auf die Spur kommt. Im Februar entwirrt ihm aus „Zimmer 69“ eine schon angedachte Gelegenheit, „Frühlingserwachen“ nicht er zusammen mit einem letzten Schulmädchen, an einem April „Kut in“ „Marionette“ zeitigt unangenehme durchschauende Erfahrungen, ein „Strandballet“ erlebt er mit einem hübschen, bei launig „Hein!“ plappert, ein „Räuber-König“ im Wald immer seiner Frau wird ihm als Dolmetscherin an der Hand, den trostlosen Nepp bezahlt er later in einem „Nachtclub“ mit „Auf der Wacht“ bringt er seine Uhr zum, die ihm eine tolle „Klebefrau“ auf der Straße gefasst hat. Schließlich ist es noch ein Schwester und „Er“ konstatiert festzu, was wir gleich abhand, die schöne Waise seine eigene Frau ist, der er geliebt hat. „Er“ ist natürlich Schindler, wie immer überlegen, wenig, aufwendig, von wachsender Musikalität. Ihm überaus die charmannte Marietta Oly, verwirrend temperamentvoll und

non überwältigender Komik, besonders in ihrer Verführungsmut am untauglichen Objekt. Seine Treskow, Inge Mahlström, Richard Goltz fügen sich dem Ganzen gewandt ein. Von hohem künstlerischen Geschmack zeugen wieder eine Reihe sehr abgerundeter Bühnenbilder. Krojnick und Salzberg unterstützen unermüdetlich.

**Danziger Lehrerinnen-Verein.** In der kürzlich abgehaltenen Vereinsversammlung referierten Fräulein Witt und Fräulein Treder über die Pädagogische Tagung vom 3. bis 5. Januar, veranstaltet vom Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht in Berlin, an welcher die beiden Damen als Delegierte des Vereins teilgenommen hatten. Die Vortragenden waren bemüht, im Hinblick auf die besonderen Lebensaufgaben der Frau Gesichtspunkte für die Erziehung und Bildung der Volksschülerin anzustellen. Fräulein Witt, die erste Vorsitzende des Vereins, dankte im Namen der Mitglieder der Damen für ihre Ausführungen. Der vorhergehenden Stunde wegen machte Fräulein Witt nur noch einige geschäftliche Mitteilungen.

**Danziger Sparkassen-Actien-Verein**  
Milchkannengasse 33/34 Gegründet 1821  
Bestmögliche Verzinsung von Gulden,  
Reichsmark, Dollar, Pfund 24543

**Verfammlungs-Anzeiger.**

**Arbeiter-Abstinenz-Bund.** Mittwoch, den 2. Februar 1927, abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, an der großen Mühle: Mitgliederversammlung. Vortrag: Alkohol und Sozialpolitik. Ref. Gen. B. Gebauer.

**S. P. D., 14. Bezirk, Reichelstraße.** Donnerstag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, im Lokale Schreiber, Fehlingstraße: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Karischkeffki. 2. Bezirksangelegenheiten. Eingeführte Gäste willkommen.

**S. P. D., 4. Bezirk, Schildg.** Donnerstag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, im Lokale Friedrichshain. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Jahresbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Vortrag. 5. Bezirksangelegenheiten.

**S. P. D., Ortsverein Danzig-Stadt.** Freitag, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Parteibüro.

**Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Kalthof** veranstaltet am Sonntag, den 5. Februar, im Café Sanssouci sein Wintervergnügen, bestehend aus Turn-Freübungen, Vorträgen und Tanz. Die Arbeiterbevölkerung wird dazu freundlich eingeladen. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Freie Turnerschaft Danzig.** Die angefordigte Vorstandssitzung des Vereins findet nicht heute, sondern erst am Mittwoch, den 9. Februar, abends 7 Uhr, beim Gen. W. Post, Feldstraße 16 a, statt.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Gustav Schock**  
**Hedwig Schock**  
geb. Gomoll  
Ohra, im Januar 1927

Gestern nacht verstarb unser lang-jähriges treues Mitglied, der Maler  
**Ferdinand Müller**  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
Ohra, den 1. Februar 1927.  
**Sozialdemokratische Partei**  
Ortsgruppe Ohra  
Der Vorstand

Verzogen nach  
Pfefferstadt 42 (Ecke Röttchergasse)  
**Dr. Sigmuntowski**  
Arzt.  
Sprechst. 1/29-1/211 u. 3-5. Tel. 269-22.

Zurückgekehrt!  
**Zahnarzt Dr. Zimmer**  
Langgasse 32.  
9-12 3-6

**Stadttheater Danzig**  
Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Mittwoch, 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Oper).

**Manon Lescaut**  
Dyrifches Drama in 4 Akten nach dem Roman von Abbé Prévost. Deutsche Bearbeitung von Ludwig Hartmann. Musik von Giacomo Puccini.  
Inszenie gefest von Oberregisseur Dr. Walter Volbach.  
Musikalische Leitung: Bruno Bondenhoff.  
Bühnenbild: Betriebsinspektor Ed. Beck.  
Inspektion: Paul Bieda.  
Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.  
Donnerstag, den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie III. Preise B (Schauspiel). „Die Dame mit dem Scheidungsgrund“. Lustspiel in 3 Akten.  
Freitag, den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie IV. Preise B (Oper). „Ein Maskenball“. Große Oper.

**Boxgroßkampftag**  
Freitag, den 4. Februar, 8 Uhr nachm.  
**Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus**  
7 Kämpfe  
**Berlin : Danzig**  
Boxclub Westen S.-V. Schutzpolizei  
Eintrittspreise:  
Vorverkauf: Sporthaus Rebe, Danzig und Langfahr: Stehplatz 1.50 G, Saalplatz und Bühne 2.25 G, Ringplatz und Rangloge 3 G  
Abendkasse: Schüler 1 G, Stehplatz 1.75 G, Saalplatz und Bühne 2.50 G, Ringplatz und Rangloge 3.50 G  
S.-V. Schutzpolizei Danzig E. V.

**Elekt. Anlagen** sowie Reparaturen führt sachg. aus **Willy Timm**, Danzig, Reithahn 3, Ohra, Hauptstr. 43. Telephon 2318

**Wilhelm-Theater**  
Ab Dienstag 1. Febr. 1927, abends 8 Uhr  
Sensations-Gastspiel  
**Harry Bienenstein**  
der Meister des rhein. Humors mit seinem Kölner Ensemble  
Ganz Danzig wird Kopf stehen vor Lachen!  
Lachen - Humor - Witz  
Originell! Die tollsten Variete Burlesken Originell!  
**Drei Tage aus dem Kölner Leben**  
Man wälzt sich vor Lachen über den unverwundlichen **Harry Bienenstein**  
Der Februar im Zeichen des kölschen Humors  
Die billigen Eintrittspreise: 75 P bis 3 Gulden  
Vorverkauf Looser & Wollt - Kassenöffnung 6.30 Uhr  
**Wer herzlich lachen will, besuche das Wilhelm-Theater**

**I. GROSSE**

**VERBANDS-AUSSTELLUNG**  
des Landes-Verbandes der Rasse-Geflügel- und Vogelzüchter-Vereine im Gebiet der Freien Stadt Danzig  
Gegründet 13. Juni 1926  
in Danzig, Wallgasse  
**Messehaus B**  
(Gymnastikhaus)  
vom 5. bis 7. Februar 1927  
Hühner, Fasanen, Puten, Enten, Gänse, Tauben, Gesangs- u. Farben-Canarien, Waldvögel, Exoten, Gerätschaften u. Literatur für Zucht und Pflege  
Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds.  
Eintrittsgeld für Erwachsene 0 0.50 für Kinder 0 0.25

Gute Fleisch-, Blut- und Leberwurst, gemischt, . . . Pfd. 0.60 G  
gute Preßwurst . . . . . " 0.30 G  
ff. Rinderalg . . . . . " 0.80 G  
**G. Werner vorm. Noege** Brotbänke-gasse 1.

**Mamsell**  
fleißig, ehrlich, von sofort gesucht. Vorstellung 4-5.  
**Kiesau-Stuben.**

**Stellenangebote**  
Junge Mädchen, die die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden Sandgrube 33, Eingang Logengang.

**Stellengefuche**  
Junge Verkäuferin sucht Stelle in Fleischerei auch außerhalb. Ang. u. Nr. 141 a. d. Exped.

**Mädchen**, 24 Jahre alt, vom Lande, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 174 an d. Exp.

**Wäsche**  
24 Jahre alt, vom Lande, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 174 an d. Exp.

**Wäsche**  
24 Jahre alt, vom Lande, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 174 an d. Exp.

**Wäsche**  
24 Jahre alt, vom Lande, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 174 an d. Exp.

**Künstlerspiele Danziger Hof**  
Gastspiel Kabarett „Größenwahn“, Berlin  
täglich 8 1/2 Uhr  
Die sensationelle Kabarett-Novität  
**Verbotene Küsse**  
12 Bilder von Eugen Rex, Musik von Erich Ziegler  
mit  
Dr. Hanns Schindler / Heinz Treskow / Marietta Oly  
Inge Mahlström / Friedel Heinz / Richard Goltz  
Paula Reinhardt / Walter Schwark / Margot Bein  
Cilly Janda / Gertrud Nierawiecki / Edith Schulz  
Preise der Plätze von 1-4 Gulden 26399  
Vorverkauf ununterbrochen (auch Sonntags) im Büro Danziger Hof

**Telephonisch**  
sind wir am Tage unter der Sammelnummer  
**215 51**  
zu erreichen. Nach Betriebschluß, um 6 Uhr abends, ist die  
Redaktion unter Nummer . **242 96**  
Anzeigen-Annahme und  
Druckerei unter Nummer **242 97**  
zu erreichen  
**Danziger Volksstimme**  
Am Spendhaus 6

**Mod. eich. Schlafzimmer** 600 G., eich. Herrenzim. 575 G., Geb.-Zofa 90 G., eich. Toilette 250 G., Vertikal m. Matr. 35 G., Kubb.-Schreibtisch mit Aufsatz 30 G. zu verkauf. Vorkauf, Graben 16, 1 l.

**Eleg. Seidenhüte** für Damen, verkauft billig **Frau Lotz**, Ankerschmiedegasse 25.

**Maskenkostüme** (für Damen) bill. zu verk. Klein, Krähenaue Nr. 13.

**Schirme** sehr stark im Preise herabgesetzt, v. Fr. Neumann, Sonnenpfl. 11. (1065)

**Leerer Raum** zum Einstellen v. Sachen zu vermieten. Zu erfrag. 2. Damm Nr. 9, 1.

**Wohnungstausch** Tausche 2 Zimmer, Kab., Hof, reichl. Zubehör, in Danzig, geg. gleiche, auch außerhalb. Angebote unt. 171 an die Expedition.

**Verm. Anzeigen** Steuererklärungen und Schreiben aller Art. Franz Kublanitz, Wiehenwall Nr. 1.

**Polsterarbeiten** billigt Langgarten 48/50, Hof, Türe 9, 1 rechts.

**Steuererklärungen** aller Art fertig billig Reichelstraße 28.

**Sebe Töpferarbeit** wird billig und gut ausgeführt Schwarzes Meer Nr. 25, part. (1073)

**Klavierstimmen** Ferd. Ott, Rammbau Nr. 35/36.

**Verloren!** Goldener Nemesif mit Stein, vor Ankauf wird gewarnt! Abzugeben gegen Belohnung, Hundegasse 18, Laden.

**Verloren!** Goldener Nemesif mit Stein, vor Ankauf wird gewarnt! Abzugeben gegen Belohnung, Hundegasse 18, Laden.

**Wer leiht 150 Gulden?**  
gegen Faustpfand u. gute Zinsen. Off. unter N. B. 10 an die Danz. Volksst.

**Suche 6000 Gulden** gegen gute Sicherheit, bei 15 bis 16 Prozent Zinsen. Offert. unt. 172 a. d. Exp.

**Damen- und Stinbergerberoben** werden schnell und billig angefertigt. A. Bessel, Damenschneiderin, Dominikswall Nr. 12.

**Lampenschirme**, auch für Gas, fertigt **M. Speiser**, Baradiegasse 35, part.

**Herren- und Damengarderoben** werb. billig angefertigt. Kähler, Ohra, Ostbahn 10. (1106)

**Damengarderobe**, jezt. Mäntel und Kostüme, w. eleg. u. billig angefert. Heilige-Geist-Gasse 77, 3.

**Eleg. Damengarderobe** wird billig angefertigt Schöngasse 1, 2 rechts.

**Eleg. Uebergangshüte**, Samt-, Seiden- u. Crepe-de-Chine-Hüte werb. noch schnell auf neue Form umgearbeitet. (1088) **Ruhgeschäfft** Ziegenstraße Nr. 12.

**Kleider von 3 G.**, Mäntel werb. schnell und billig angefert. Frau Mahlin, Scheibrittergasse Nr. 4, nicht 2, sondern 3 Tr., an der Markthalle. (1086)

**Wäsche aller Art** wird sauber und billig gewaschen u. gut geplättet. Wäsche- und Plätt-Anstalt, Pferdetränke 11.

**Wäsche** wird sauber gewaschen u. im Freien getrocknet. Off. unter 173 an die Exped.

**Hübsche Damen-Mästen** billig zu verleihen **Stoblenmarkt Nr. 20, 3.**

**Maskenkostüme** billig zu verleihen (1087) **Lavendelgasse Nr. 5.**

**Räucher** zu verheiraten (1099) **Töpfergasse 29, 2 Tr.**

**Maskenkostüme** von 2 Gulden an verleiht **Rohlenmarkt 4, 2 Trepp.**

**Klagen**, Reklamationen Verträge, Testamenten, Berufungen, Erbschaftsangelegenheiten u. Schreib. aller Art, sowie Schreibmaschinenschreiben fertig sachgemäß **Reichelstraße 16, 1.**

**Böden in Töpfe**, Bannen und Waschkessel werden eingeseht (31 238)

**Kuschinsky**, Wappergasse 5, Hof, 1 Tr.

# Danziger Nachrichten

## Die Lösung der Wohnungsfrage.

Welche Wege müssen beschritten werden?

Die Fragen des Wohnungsbaues stehen angesichts der Pläne des neuen Senats wieder stärker denn je im Vordergrund. Noch immer ist und bleibt die Behebung der Wohnungsnot die dringendste Aufgabe des Tages, zumal auch die Milderung der Wirtschaftskrise und die Einschränkung der Erwerbslosigkeit zum guten Teil davon abhängig sind. So einzig man sich in allen Parteien in diesen Feststellungen ist, in der Frage, welche Wege zur Lösung des Wohnungsbauproblems beschritten werden können und sollen, gehen die Meinungen noch immer weit auseinander. Da neue Entscheidungen auf diesem Gebiet bevorstehen, hatte es der Sozialdemokratische Verein Danzig für erforderlich gehalten, die Fragen des Wohnungsbaues in einer Vertrauensmänner-Versammlung zur Aussprache zu stellen. Das einleitende Referat wurde vom Stadtverordneten Gen. Kunze, der auf diesem Gebiete führend tätig ist, gehalten. Das Thema hatte großes Interesse gefunden, und wies die Versammlung außerordentlich guten Besuch auf.

### die Pläne der neuen Regierung.

Die Freigabe der großen Wohnungen und die beabsichtigte Steigerung der Mieten seien Konzessionen an die Hausbesitzer, um einer Opposition aus ihren Kreisen gegen die neue Regierung das Wasser abzurufen. Die Absichten des neuen Senats zielen auf eine steigende Forderung der Zwangswirtschaft, mit dem Ziel ihrer völligen Aufhebung. Dagegen müsse Stellung genommen werden, da das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt noch viel zu ungleich sei. Noch auf Jahre hinaus wird eine Regelung der Wohnungsverteilung erfolgen müssen.

Auf eine Behebung des Wohnungsmangels durch den freien Baumarkt ist nicht zu rechnen, da bei den hohen Geldpreisen eine Verzinsung nicht zu erzielen ist. Um das Bauen rentabel zu machen und die Mieten möglichst erschwinglich zu halten, sei nur der Weg der Uberteuierungszuschüsse offen. Diese Zuschüsse können nur aus Steuerquellen aufgebracht werden. Als die gegebene Lösung habe sich die Wohnungsbaubehörde erwiesen. Erst dadurch sei die Möglichkeit zur Durchführung eines Wohnungsbauprogramms eröffnet. Den Weg dazu hat die sozialdemokratische Volksstagsfraktion gebahnt, was immer ihr Verdienst bleiben wird. Wenn nicht alle Erwartungen in Erfüllung gegangen sind, so geht das auf die Verschlechterungen zurück, die das Gesetz durch die bürgerlichen Parteien erfahren hat.

### Wann wird der Wohnungsmangel behoben sein?

Zum ersten Male habe das Jahr 1926 eine Mehrerstellung von Wohnungen über den laufenden Bedarf gebracht. Es ist jährlich mit einem ständigen Anstieg auf 600 Wohnungen zu rechnen. Gebaut wurden im letzten Jahre 900, so daß 300 Wohnungen zu Milderung des Wohnungsmangels dienen könnten. Das könne noch keineswegs bestritten werden. Der Ertrag der Wohnungsbaubehörde ist jährlich auf etwa 6 Millionen zu veranschlagen. Zukünftig werde es möglich sein, mit Hilfe dieses Betrages etwa 1200 Wohnungen zu erstellen. Wenn die Zahl der Wohnungsstellen mit 4000 angegeben werde und der laufende Bedarf jährlich 600 betrage, so würde dann in etwa 7 Jahren der Wohnungsmangel seinen Ausbruch finden. Wünschenswert wäre, diese Frist kürzer zu stellen. Das wäre möglich, wenn eine Anleihe für den Wohnungsbau flüssig gemacht würde. Wenn diese, wie verlautet, sich auf 8 Millionen stellen soll, so würde der dringende Bedarf sich auch in kürzerer Zeit befriedigen lassen.

Es dürfe aber nicht übersehen werden, daß neben dem Wohnungsmangel auch eine umfassende Wohnungsnot zu beheben sei. Das Wohnungselend in den alten Vierteln der Stadt erheischt dringend Abhilfe. Selbst wenn der zunächst errechnete Bedarf von etwa 8000 Wohnungen befriedigt sei, dürfte eine nicht viel geringere Zahl von Wohnungen zum Erhalt der Wohnhöhlen erforderlich sein. Das Gesetz über die Wohnungsbaubehörde läuft am 1. April 1928 ab. Wenn die Behebung des Wohnungsmangels in dem oben skizzierten Rahmen erfolgen soll, so wird die Wohnungsbaubehörde auf 7 bis 8 Jahre verlängert werden müssen.

### Umstrittene Fragen.

Eine sehr umstrittene Frage ist die, wer bauen soll. Früher sind die Uberteuierungszuschüsse zum großen Teil den Genossenschaften gegeben worden. Das hat nur in wenigen Fällen ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Die Mieten sind bei den Genossenschaften teilweise so hoch, daß Wenigerbemittelte sie nicht erheben können. Jetzt ist die Stadt dazu übergegangen, teilweise in eigener Regie zu bauen, wodurch eine wesentliche Verbilligung des Wohnungsbaues erzielt worden ist. Auf sozialistische Initiative ist das große Wohnungsbauprojekt am Heeresanger durchgeführt worden. Es ist gelungen, mit einem Aufschuß von 5000 Gulden recht ansehnliche Zweizimmerwohnungen herzustellen. Die Miete dafür stellt sich auf 24 bis 28 Gulden, was der Friebshöhe entspricht. Dieser Weg ist nicht nur für die Mieter, sondern auch für die Stadt vorteilhafter. Bisher wurden durchgängig 10.000 Gulden Uberteuierungszuschuß pro Wohnung gezahlt, so daß bei der Senkung dieses Satzes auf die Hälfte, die Zahl der erstellbaren Wohnungen sich verdoppeln würde.

Redner ging dann auf eine Reihe Einzelfragen ein. Er erörterte die Frage Etagenhaus oder Einzelehaus und kam zu dem Schluß, daß angesichts der knappen Mittel dem Etagenbau, als der billigeren Bauweise, der Vorzug gegeben werden müsse. Licht, Luft und Geräumigkeit seien auch im Etagenbau gewährleistet. Die Selbsthilfe, die immer wieder propagiert würde, müsse der Entscheidung und Kontrolle der Gewerkschaften unterliegen. Zum Schluß erörterte der Redner die mit dem Wohnungsbaue zusammenhängenden Fragen der Geländeerichtung und Verkehrsverbesserung. Für die Erschließung von Pongelände wird laufend gesorgt. Sehr wesentlich ist

### die Verbesserung der Straßenbahnerverbindungen.

Mit dem Bau der Straßenbahn nach Neubude wird auch dieser Stadtteil für den Wohnungsbau erschlossen. Notwendig ist auch die Verbesserung der Straßenbahnlinie nach Bräsen. Diese soll so gelegt werden, daß sie auch das neue Wohnviertel am früheren Exerzierplatz in Langfuhr mit dem Verkehrsnetz verknüpft. Das wird durch eine große Schleife der Linie Bräsen, die über den Ladesweg zur Hauptstraße und zurück über den Ferkelweg geführt werden soll, geschehen. Auch der zweigleisige Ausbau der Strecke nach Neufahrwasser wird auf der neuen großen Verkehrsstraße zum Hafen erfolgen.

Die sozialdemokratische Fraktion in der Stadtbürgerversammlung werde nach wie vor ihre Kraft zur Förderung all dieser Fragen einsetzen.

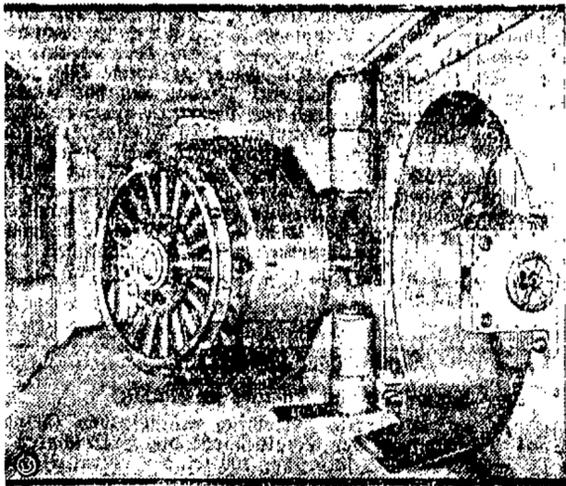
Dem Vortrag folgte eine ausgedehnte Aussprache, in der im großen und ganzen den Ausführungen des Referenten zugestimmt wurde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Gen Ebnard Schmidt eine Übersicht über die Entwicklung und Tätigkeit der Partei und skizzierte die Aufgaben, die insbesondere die Wähler mit sich bringen werden. Nach Erörterung organisatorischer Fragen fand die sachlich ergiebige Versammlung ihr Ende.

## Das Schicksal der Argentinienfahrer.

Bisher wurden in der bürgerlichen Presse Danzigs nur unklaare Stimmen über das Geschick der Danziger Auswanderer in Argentinien laut. Es fehlte sogar nicht an mehr oder weniger deutlichen Angriffen gegen die Emigranten, von denen behauptet wurde, sie wollten nur nicht arbeiten. Während die „Danziger Volksstimme“ als erste der hiesigen Zeitungen auf die furchtbare Lage unserer ausgewanderten Landsleute aufmerksam machte und sofortige Hilfe verlangte, brachte die bürgerliche Presse Danzigs noch schön gefärbte Berichte.

Aber langsam sickerte die Wahrheit dennoch durch. Es dürfte heute auch dem Einfältigsten klar sein, daß unsere Landsleute durch unwahre Behauptungen in Argentinien vertrieben worden sind. Selbst die deutschnationalen „Danziger Allgemeine Zeitung“ vertritt nunmehr die Forderung eines Auswanderers, die unsere Feststellungen bestätigt. Wenn aber das Wort die Sozialdemokraten für die Auswanderung verantwortlich macht, dann trifft es daneben. Es dürfte doch auch der Redaktion dieses Blattes bekannt sein, daß der verantwortliche Senator Dr. Wiercinski in der letzten Volksstagsfraktion ausgab, daß er die sozialdemokratischen nebenamtlichen Senatoren im guten Glauben falsch informiert haben könnte. Im Moment ist aber die Schuldfrage von untergeordneter Bedeutung. Viel wichtiger ist die Frage, wie wir unseren unglücklichen Volksgenossen Hilfe bringen können. Noch könnte viel Unheil vermieden werden, wenn man der sozialdemokratischen Forderung auf Mitteltransport der Auswanderer zustimmte. Aber davon wollen die Deutschnationalen und die übrigen bürgerlichen Parteien nichts wissen und laden so eine riesengroße Schuld auf sich.



## Moderne Schachhammern.

Die modernen amerikanischen Schachhammern, die Riesentore der Finanzinstitute, sind ein phantastisches System von Sicherungen gegen alle Arten des Einbruchs. Unser Bild zeigt die Schar für der First National-Bank von Jersey City. Die Tür hat ein Gewicht von 26 Tonnen, aber der Betonguß ist eine Masse von 260 Tonnen angebracht, aus denen bei unbefugtem Eintritt überhitzter Dampf ausströmt.

## Die Zukunft des Luftschiffes.

In der Aula der Technischen Hochschule hielt gestern abend ein Herr Engerding einen etwa dreistündigen Vortrag über „Luftschiff und Luftschiffahrt“. In großen Zügen schilderte Redner die Entwicklung deutscher Luftschiffahrt vom Freiballon bis zum letzten Großluftschiff, das den Fluß über den Ozean nach Amerika machte. Luftschiffe und Flugzeuge sind keine Konkurrenten, und ein Streit darum, welche von beiden in Zukunft Geltung erlangen werden, sei müßig, denn sie sind eine Notwendigkeit nebeneinander. Luftschiffe sind herufen, einst den Schnellverkehr über große Strecken zu versehen, während Flugzeuge im Verkehr der kürzeren Zeit auf kleineren Strecken dienen sollen. Luftschiffe werden auch niemals den Warenverkehr mit Eisenbahn und Schiffen verdrängen, dagegen für den Transport hochwertiger Waren unentbehrlich sein. Ein äußerst instruktives und reichhaltiges Lichtbildmaterial, sowie ein Film unterstützten den Vortrag.

Die zahlreich Erschienenen dankten dem Redner für seine interessanten wissenschaftlichen Ausführungen, hoffentlich weniger für seine an Sachkenntnis mangelnden Einblicke in den (Wort sei Dank) vergangenen „Heidengott“, der die an die Entente abzuliefernden Luftschiffe vernichtete und damit dem deutschen Volke 12 Milliarden Goldmark als Zühne auferlegte. Wenn es dem Redner auch auf diese „Kaputtziele“ von 12 Milliarden nicht ankam, das heute noch darunter leuchtende Volk bedankt sich für etwaige neue Felder dieser Art. Vor der Aula hatte die Akademische Fliegergruppe ihr fast fertiges und selbstgebautes Segelflugzeug zur Schau gestellt, das in etwa 14 Tagen seine ersten Probeflüge vornehmen wird.

## Unser Wetterbericht.

**Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.**  
 Vorherige Lage: Bewölkt, Neigung zu Schauern, mäßige südwestliche Winde, Temperaturen um 0 Grad.  
 Maximum des gestrigen Tages + 3,4. — Minimum der letzten Nacht + 1,1.

Danziger Standesamt vom 1. Februar 1927.

Todesfälle: 2. des Arbeiters Joseph Wapler, 2 J. 7 Mon. — Witwe Rosalie Krause, 71 J. 9 Mon. — I. des Schiffszimmermanns Paul Kröpp, 7 J. — I. des Arbeiters Franz Sodel, 9 Mon. — Witwe Gertrud Aufhäuser geb. Schrich, 64 J. 4 Mon.



**Es bleibt beim alten:**  
**Osman's** (Acetone . . . . . 3 P  
 Cigaretten . . . . . 4 P  
 sind doch besser!

## Stil ruh's Geschäft . . .

Von Ricardo.

Karl der Große ging einmal durch einen großen einsamen Wald, da, Karl der Große machte das. . . . . Karl der Große einen armen, ganz gewöhnlichen Bauerlein. Karl der Große guckt, legt den Kopf nach links, guckt wieder, legt den Kopf nach rechts und guckt, dann spricht Karl der Große: „In Tag Bauer!“ Der Bauer auch nun seinerseits, legt den Kopf nach links, guckt, nun usw. Dann sagt der Bauer: „In Tag Karl der Große!“

„Auch! Oder besser: die Sache ist zu Ende! wie es auf dem Gericht immer heißt. Das ist historisch! Das ist Geschichte! Solche und ähnliche Anekdoten erzählt man sich noch heute von der Leutseligkeit Karls des Großen, jawohl.

Leute, die obiges und ähnliches schreiben, nennt man Chronisten. Für einen Chronisten gilt nun die unumstößliche Regel, sich streng an die Tatsachen vor allem zeitlich nacheinander zu halten. Sätze z. B. der Chronist, also in diesem Fall auch ich, in obiger Anekdote den Bauer zuerst anten Tag sagen lassen, so wäre die Angelegenheit restlos verkorrt worden. Da liegt ja eben der Knops auf dem Zeller, daß Maifest dem Bauer zuerst die Tagzeit geboten hat, welche erlauchte Leutseligkeit! Aber wie gelangt Karl der Große machte das, hm, ja.

Die wissen alle, daß gestern am 1. Februar die neue Form der Gerichtsbarkeit bei uns in Danzig in Aktion treten sollte. So etwas ist natürlich für uns Journalisten daselbe wie für einen Hund ein großer Knochen: also ein gesundes Fressen.

So kam es, daß ich nach Ungarnen teilte. Ich kam durch ein großes, großes einjames Jover (genau wie der Karl oben). Möglich begegnete mir ein alter Justizwachmeister, ich guckte usw.: „In Tag, Herr Wachmeister!“ Er guckte, guckte nachmal, links, rechts usw.: „In Tag Ricardo!“

Dann guckten wir uns beide eine geraume Weile an. Schließlich unterbrach der Herr Wachmeister das Schwelgen: „Sag' ma' — sag' ma' — was willst euentlich hier? Wat — will — se — eu — jent — sich — hier — Gottverdammich sag' ich, he?“

Ich: „Na, ich mein wen bloß, von wejen die neuen Kammer, is nich?“

Der Wachmeister guckte mich wieder sehr mitleidig an: „Rappen dufter, allens dich, hon ab, jeh lieber bei Springer.“ Damit drehte er sich um und verschwand.

Hartnäclich, wie nun einmal ein Journalist sein muß, laute ich mir: „Durchhalten, komme was komme man, hab' Sonne im Herzen und 80 Druckzeilen im Sinn!“

Dort sind sie, die liebvertrauten Verhandlungssäle und hier der Bericht: Zimmer 1 (durchs Schlüsselloch beobachtet) eine Scherfrau buht Fenster Zimmer 145 (trouirte Zivilisten, also bedingt kriminelle kämpfen um den Offenbarungseid, für unseren etwas Mittägliches) Strafammer, 1 Treppe, hinten im Winkel: Ein gefuchelter Kollege kommt mir entgegen: „Nischt los, alles dicht.“

Das ist der 1. Februar und die Justizreform in Danzig. Geschichtsschreiber werden später einmal berichten:

Der 1. Februar im Danziger Gericht

Stil ruh's Geschäft,  
 Die „Kunden“ schlafen,  
 Ein Klüßlern geht durchs Kriminal  
 Der Abend kommt mit leeren Akten  
 Zehleht traurig heim der Offizial.

## Meisterschaftskämpfe im Arbeiter-Schachklub Danzig.

Die in Danzig erst ein halbes Jahr bestehende Arbeiter-Schachbewegung hat, nach ihrer bisherigen Entwicklung zu urteilen, gute Fortschritte gemacht. Nicht nur, daß sie durch das starke Interesse der Arbeiterschaft gefördert wurde, sondern die Tatsache ihrer sportmäßigen Betätigung und die damit verbundene systematische Steigerung der Qualität hat der Bewegung eine starke innere Festigkeit gegeben. Nunmehr geht der Arbeiter-Schachklub Danzig zum Meisterschaftskampf über. Schon am kommenden Sonntag, dem 6. Februar, beginnt der Kampf, und zwar mit dem ersten Treffen Danzig gegen Roppot in Roppot, Restaurant zur Traube, Pommersche Straße 20. Pünktlich 10 Uhr vormittag wird der Spielleiter W. P. I. a u m a n n den Weltkampf eröffnen. Man darf einem interessanten Spiel entgegensehen.

Am Sonntag, dem 6. Februar, vormittags 10 Uhr, wird die Gruppe Langfuhr auf Anregung einiger proletarischer Schachfreunde in Dltva eine öffentliche Werberveranstaltung durchführen. Nach kurzem Einführungsvortrag über Zweck und Ziel der Arbeiter-Schachbewegung wird ein Simultanspiel gegeben, an dem sich auch die Arbeiter Dltvas, soweit sie das Spiel beherrschen, beteiligen können. Für diesen Fall wird gebeten das Schachgerät mitzubringen. Die Veranstaltung findet im Hotel Kartshof, Köllner Chaussee, statt.

## Vorbereitungen zum Welt-Esperanto-Kongress in Danzig.

Zu dem Welt-Esperanto-Kongress, der vom 28. Juli bis 4. August d. J. in Danzig tagen wird, haben sich, wie uns mitgeteilt wird, bereits jetzt Vertreter aus allen Weltteilen angemeldet. Die etwa 1200 Delegierten, die in 68 Staaten ehrenamtlich für den Weltesperantobund tätig sind, entfalten in ihren Ländern die Propaganda für Esperanto und für den Weltkongress. Für die aus Westeuropa und Sünden kommenden Kongressteilnehmer wird Berlin der große Sammelplatz sein. Dort wird denn auch der 10. Vorkongress stattfinden. Von dort aus werden sich die Teilnehmer im Sonderzuge nach Danzig bewegen.

Ueber die Tagung in Danzig werden noch Einzelheiten mitgeteilt werden. Nicht unerwähnt sei jedoch, daß sogar die Kinder eine besondere Tagung im Rahmen des Kongresses abhalten werden. Die Vertreter der verschiedensten Zweige der Wissenschaft haben zu besonderen Fachsitzungen eingeladen, um mittels Esperanto gemeinsame Arbeit zu leisten. An die Tagung in Danzig schließen sich dann Gesellschaftsfahrten an. Zunächst ist ein Ausflug nach der Martenburgr geplant; dann ein Nachkonkurs, der in Kopenhagen stattfinden wird. Außerdem ist eine Gesellschaftsfahrt nach Norwegen vorgesehen, sowie eine 9- bzw. 14-tägige Reise nach Norwegen.

## Eine Veranstaltung für Frauen

findet am Mittwoch, den 2. Februar 1927, abends 7 Uhr, in der Petrischule, Hansaplatz, statt.

Lehrer Gen. S. o l i spricht über das Thema:

„Ist die Frau dem Manne gleichgestellt?“

Anßerdem werden Vorträge mit Rezitationen gehalten.

Zu dieser Veranstaltung werden alle Frauen herzlich eingeladen.

Die Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei.



# Köln im Karneval.

Die „Hohe Straße“, das „karnevalistische Warenhaus“ — Prinz Domela als Clou der Saison.

Wenn man in Köln aus dem Hauptbahnhof tritt und laufend um den massigen Dom stadtwärts geht, sieht man zur Rechten ein viktorianisches Restaurant mit eleganten Drehstühlen und Fenstern, drei bunte Morps-Bahnen über dem Portal, ein Lokal, das in Berlin sicher „Kaiserhof“ und in München „Hotel Bittelbach“ heißen würde. Ueber den drei Bahnen aber streckt sich gezierhaft und zeremoniell das Firmenschild der erstklassigen Gaststätte: „Zur ewigen Lampe“. „Zur ewigen Lampe“? Ein mondänes Wemerkelokal? Und richtig: Gepflegte Domherren und adrette Studenten pendeln zwischen dem Dom und der „Ewigen Lampe“ hin und her und so spannt sich zwischen dem mächtigen Kirchenbau da drüben und dem eleganten Restaurant zu seiner blühenden Thete und seinen honetten Beisitzern zwanglos und munter der Kontakt zwischen Kirche und Welt, zwischen der „Ewigen Lampe“ und dem Alltags-Jupiterlicht und — zwischen Klerus und Karneval.

Denn ohne diese innere Bindung zwischen Karneval und Klerus, zwischen rheinischer Fröhlichkeit und ein bißel Bigotterie ist dieser ganze rheinische Nachmittagsmummel überhaupt nicht zu verstehen. Das Welt will sich austoben — einmal im Jahr; gut so; der rheinische Klerus gibt ihm laßend die Karrenkappe und die Schelle in die Hand. Es kommt ja wieder. Neben dem Würzener, dem historischen Fest und Trunklokal des alten Köln sieht ja die Kirche des heiligen Alban, der alles verzeiht. Er schaut friedfertig unter seinem Heiligenschein vom Postament herunter, wenn im Morgengrauen das Heer der Pierrots und Pierretten voll Liebe und voll süßen Weins zwischen den engen Straßen zerrinnt.

Von der „Ewigen Lampe“ blickt man in die schmale Kölner Hauptgeschäfts- und Verkehrsstraße, in die „Hohe Straße“ ein. Diese „Hohe Straße“ ist ja schon zu normalen Zeiten der rechte Karneval! Wir kommen sie immer wieder so richtig orientalistisch, ja direkt chinesisch vor: Von jedem Haus hängt in schreienden Farben und unverständlichen Buchstaben eine ellenlange Fahne herab, eine hinter der anderen, ein Musik- und Zirkusplakat voll Farbe und Sensation. „Palast-Mino! Der Expresse! Ein Mädchen war der Scheidungsgrund!“ „Grippe! Grippe! Maul meine süßen Bonbons!“ „Achtung, der beste und haltbarste Strumpf von Köln!“ Man glaubt in Bagdad oder in Hongkong zu sein — sicherlich eher wie in Seltin oder Jasterburg.

Diese „Hohe Straße“ ist heute ein einziges, großes, karnevalistisches Warenhaus. Jede „Branche“ hat sich auf den Karneval umgestellt: Schuhwaren, Krawatten, Buchstaben, Strumpfwaren, Bijouterien, Spielwaren, Konfektion! Eine Armee von Mantlern, Türken, Chinesen, Pierrots, Griechen, Mittern, Chaptius wirbelt durch das endlose Warenhaus.

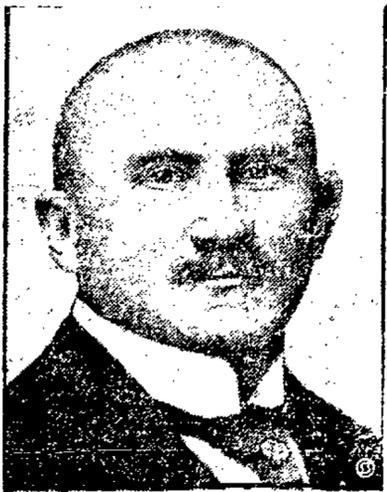
Ein „Nachmittags-Spezialgeschäft“: Eine „Kasentrompete“ — Silber-Praktines — Knall-Pistolen — Ries-Pulver — Jud-Pulver — Stiefel-Bomben — „Kaiser-Kägel“. Das muß ja herrlich sein! Der glückliche Besitzer kann sich voran publico fauchende Kägel in die Schenkel schlagen! „Kasentrompeten! Ein Gelatinetropfen in der Wöke eines Wühneres hängt diesem Spatzvogel aus der Wöke.“ „Kasentrompeten!“ Ein lässliches Gebiß mit langen gelben Zähnen. Man stelle sich das vor: Der Karnevalist läßt im Stuppe plötzlich diese riesigen Zahner, die er vorher im Mund verbirgt, aus dem Mantel herausragen. Ein Ohnmachtsanfall schwächerer Damen und eine Mantelschelle durch deren Beschücker ist doch wohl die Quittung für den feinen Wit!

Dabei sieht dieser Kölner Karnevalstrummel viel tiefer in Volksbewußtsein drin, wie mancher glaubt. Ein halbes Dutzend „Karnevalgesellschaften“ bereitet durch seine „Verrenkungen“ und „Mappenebende“ den eigentlichen Karneval vor. Doch oben thronen, mit der Karrenkappe ausgestattet, der Präsident, um ihn fünf mit feierlichen Geiten der „Eherrat“ und unten hoch kaniläutern und lachend das Karren-Kollegium.

Erweiterte Kämpfe werden da ausgedacht zwischen der „Großen Kölnischen Karneval-Gesellschaft“, der „Kölner Karrenzunft“, der „Karnevalgesellschaft Rheinländer“, der „Großen Mittelheimer Karneval-Gesellschaft“, der „Karneval-Gesellschaft Kärntische Ritter“. Jede Gesellschaft will die ältste, die feinste und die wisigste sein und die „Kölner Karnevalzeitung“ trägt den Streik mit erster Miene um den Dom herum.

Große Schlächten wurden am den „Kloienmontagsfesten“ geschlagen und die mit viel Mühe in Wort und Bild nachgelagene Mitade ebende herer zum erstenmal seit zwölf Jahren mit einem vollen Sieg. Am „Kloienmontag“ wälzt sich der Karneval wieder durch das alte Köln, der Karneval brandet wieder einmal in diesem Höhepunkt der „Saison“ auf.

„Prinz Domela“ beherrscht zweifellos heuer als „Nachmittagsclou“ die Nachmittagsblätter und die „Verrenkungen“, diese Mischung aus Vagen-Abend, Schwabade, Zirkusgesellschaft und Kabarett. „Domela!“, das ist das Schlagwort von heute! „Ich wette meinen Kopf, daß er am „Kloienmontag“ das feinsten Köln beherrscht! Denn in dieser Stadt mit aller rheinischer Kultur und traditionellem Karneval-Glück gibt es selbst im Fendel der Nachmittagsblätter nur eine Frau gegen der Zornstimmung und die Dummheit, die fest lardern können im „Reichen des Karnevalstrummels der Wind vom Liden nach dem Westen geht.“

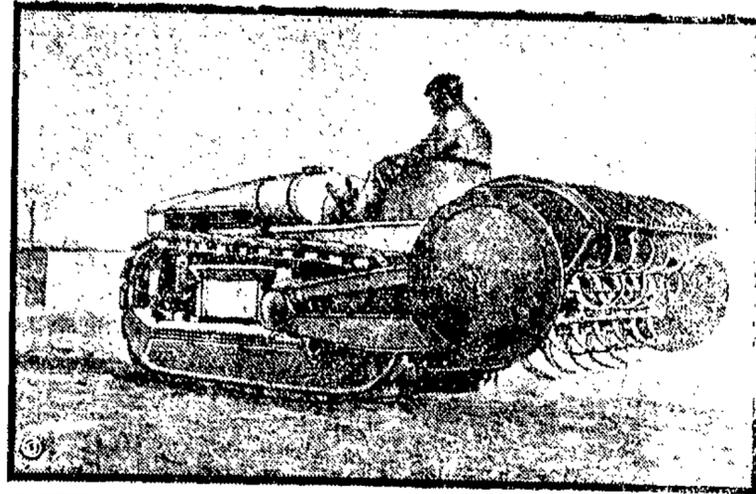


Der neue Mevels-Direktor.

Au Stelle des auf das Wittrauenspostum des Landtages zurückgetretenen bisherigen Präsidenten Falt, wurde der Oberamtsanwalt Schmellius zum Gouverneur des Mevelsgebietes und Präsidenten des Landesdirektoriums ernannt. — Unter Bild zeigt das Porträt des Oberamtsanwalts Landesdirektor Schmellius.

Man kommt sich etwas sonderbar vor, wenn man die Note der deutschen Proleten im Zeichen der Massenarbeitslosigkeit im Kopf, vor dem toten Karneval des Kölner Karnevals steht. Schließlich wird alles „entfesseltes“ Theater, die Brüste, das Karneval, der Rhein und der Dom, und man betrachtet die Säulen der unendlichen Kirche mit brennendem Schadel und fragt sich verlatert nach dem tieferen Sinn

dieser sonderbaren Zeit. Den Schlüssel dazu gibt uns der „Dom Schweizer“. Der steht an der Tür, auf seinem Postament, den roten Haub über der Maanerbinn und den hämmenden Beinen, den Stab in der Hand, wie von Zuhilfenahme all der Rime, dort hingestellt. Er starrt unentwegt in die Welt der Mäde, umwölkt vom Karneval und vom Wein und denkt sich nichts dabei. Hermann Schüssler.



## Von der „Grünen Woche“.

Ein neues Ackerbaugerät.

In allen drei Ausstellungshallen auf dem Messegelände in Berlin repräsentiert die diesjährige „Grüne Woche“ eine reichhaltige Schau. Neben der Landwirtschaftlichen und der Jugendausstellung hat der Deutsche Forstverein eine besondere Forstausstellung veranstaltet. Außerdem findet eine Landmaschinen- und Geflügelausstellung statt. Unser Bild zeigt eine auf der Ausstellung viel bewunderte neue landwirtschaftliche Maschine, ein kombinierter Flugmotor auf Hauptreder, der ein Feld in einem Arbeitsgang fahrbereit macht.

## Die Wirtschaftlerin Neumann leugnet.

Der Mord an Professor Rosen noch nicht geklärt.

Die unter dem Verdacht der Mordbegünstigung verhaftete frühere Wirtschaftlerin des Professors Rosen ist gestern früh zum ersten Male einem Verhör unterzogen worden. Frau Neumann bestreitet nach wie vor mit aller Entschiedenheit, an dem Mord beteiligt gewesen zu sein. Sie ist vollkommen gefaßt und bejaht die Angaben der Verbrecher als einen Versuch, die Hauptfahndung von sich abzuwälzen. In ihrer nervösen und immer verbindlichen Art versucht sie noch immer die Dame zu spielen, die „nie etwas vom Schmutz der Strafe gewußt hätte“, und die „Professor Rosen geliebt und verehrt hätte, bis zu sein trauriges Ende“. Die Breslauer Kriminalbeamten und auch die Berliner, die seinerzeit in Breslau bei der Aufklärung zugegen waren, haben noch der Entdeckung der Mordtat niemals daran gezweifelt, daß die Neumann in schwerster Weise in die Mordaffäre verwickelt ist, und

daß man sie als die Hauptinstigatorin bei dem Verbrechen betrachten muß.

Nur fehlten die festen Beweise, die dazu Anlaß gegeben hätten, sie dauernd in Haft zu behalten.

Jahn hingegen besteht darauf, daß er und Strauß von der Wirtschaftlerin angeführt wurden und erklärt, daß die Neumann beiden eine Belohnung von 3000 Mark versprochen habe. Auch Strauß leugnet noch mit aller Entschiedenheit und hat auch bei der Gegenüberstellung mit Jahn nichts zugegeben. Die Neumann soll mit Jahn konfrontiert werden. Es ist möglich, daß durch diese Gegenüberstellung mehr Licht in die noch nicht geklärt Affäre gebracht wird.

Jahn ist alles andere, als der Typ eines Verbrechers. Er ist erst 25 Jahre alt, ist gut gekleidet, bescheiden im Wesen und gewandt in seiner Sprache. Das Geständnis hat ihn stark erschüttert und er erklärt, daß er seine Tat gern büßen werde.

Jahn ist von Breslauer Kriminalbeamten anfangs September nach einem Einbruchdiebstahl verhaftet worden, den er in der Nacht zum 7. August in die Wohnung des Landesfinanzamtsdirektors Geheimrats Dr. Bresgen in Reife (Schlesien) verübt hatte. Es war dabei zu einem erbitterten Kampfe zwischen Dr. Bresgen, der durch das Geräusch aus dem Schloße erwacht war, und dem Einbrecher gekommen. Dr. Bresgen hatte eine große Anzahl lebensgefährlicher Weiserrichte bei dem Kampfe davongetragen. Eine goldene Uhr, die in Breslau verkauft werden sollte, wurde Jahn zum Verräter. Er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er in Breslau in das Viehh-Bariete gehen wollte und sich

in Begleitung seines Freundes Strank,

des jetzt gleichfalls Verhafteten, und zweier Schwestern bestand. Anfangs nannte er sich Paul Saar und Willi Sonta. Als er sich erkannt sah, hat er, ihn zwei Stunden in Ruhe zu lassen; er wolle erst Mittag essen und dann alles haarklein erzählen. Er sagte bereits bei Beginn der Vernehmung: „Ich frage dafür 15 Jahre „Muthaus.“ Für diese Tat wurde Jahn schließlich zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in Wobslau absitzen sollte.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst von zutändiger Stelle erfährt, haben während der Untersuchung zur endgültigen Klärung des Mordes an Professor Rosen einige Breslauer Korrespondenzbüros in angeblich unzulässiger Weise sich Material über den Stand der polizeilichen Maßnahmen verschafft und nach Berlin weitergegeben. Der Breslauer Polizeipräsident ist der Ansicht, daß hier Begünstigung vorliegt und daß deshalb Strafverfahren unter anderem gegen den Korrespondenten des „Berliner Lokalanzeigers“ gestellt. Die Behauptung, daß eine Überwachung der telephonischen Preisgespräche stattgefunden habe, ist unzutreffend. In Kreisen der Presse herrscht eine große Erregung.

## Zwei Jahre ohne Regen.

500 000 Pfund Schaden.

Eine der schlimmsten Trockenperioden, die die Geschichte Südafrikas verzeichnet, hat die westlichen Gebiete des Karoobezirks im Kaplande in eine Wüste verwandelt. In achtzehn Monaten wurde hier nur eine Regenmenge von eineinhalb Zoll festgestellt; einige Ortshafte haben sogar volle zwei Jahre keine Niederschläge mehr erlebt. Zahlreiche Farmer haben ihre Familien sich selbst überlassen müssen und sich auf den Markt begeben, um neue Weidplätze zu suchen. Man schätzt die bis jetzt entstandenen Schäden auf rund 500 000 Pfund Sterling. Im Bezirk von Traierburg herrscht Not und Elend. Die Farmer sind so verarmt, daß sich ihre Frauen und Töchter in Ermangelung der notwendigen Kleidung nicht mehr auf der Straße zeigen können. Man lebt von den bescheidenen Gaben, Mehl und Gröhe, die den Notleidenden von den Behörden zur Verfügung gestellt werden. Um das Unglück voll zu machen, wurde die im Kaplande gelegene Ortshafte Amtata auch noch von einem Wirbelsturm heimgesucht, der verheerend gewirkt und schwere Schäden angerichtet hat. Die meisten Farmer haben ihr ganzes Ackergerät verloren. Die Verbindung zwischen Amtata und der Außenwelt war tagelang unterbrochen.

Das Kiewer Höhlenkloster als Museumssitz. Der ganze Komplex der Gebäude des geschichtlich berühmten Kiewer Höhlenklosters (Kiewo-Petscherjaja Lawra) ist durch Verfügung der ukrainischen Sowjetregierung in Staatsbesitz übergegangen und soll unter dem Namen Ukrainische Museumstadt als kulturgeschichtliches Museum verwaltet werden.

## Sieben Frauen gleichzeitig geheiratet.

Der Notord des „polnischen Adonis“.

Schon lange hatte im Warschauer Gerichtsgebäude kein solcher Andrang mehr geherrscht, wie vor einigen Tagen zum Prozeß gegen den „polnischen Adonis“, einen Herrn Roland Zerewitch, der nicht weniger als siebenmal legitim verheiratet und dieser halb auf das Anwesen derbändigen zitiert worden war. Seine sieben jungen Frauen, eine entzückender und feicher als die andere, waren als Zeuginnen erschienen. Es wird wenig Männer geben, die sich solcher Erfolge beim schönen Geschlecht rühmen können wie dieser verführerische Handlungsreisende, der ein Herz und andere gebrochen hat und dort einer für uns diszipliniertere Deutsche ganz unglückbaren Schlampelei der verschiedenen Standesämter alle sieben Bräute zu rechtmäßigen Ehefrauen machen konnte.

Seine Laufbahn begann dieser hoffnungsvolle junge Mann mit 21 Jahren in Lodz, wo er sich mit der Tochter eines feierreichen Juwelenhändlers verlobte. Der Schwiegervater war anfangs wenig entzückt, aber sein Widerstand wurde gebrochen und die Hochzeit gefeiert. Die Jungvermählten gewannen dank der Freigebigkeit des Herrn Papa, ausgespeichete Zimernochen, dann reiste der schöne Roland nach Warschau, angeblich, um eine Wohnung zu suchen, und ward nicht mehr gesehen. Während die junge Frau in Lodz vergebens auf den Herrn Gemahl wartete, führte dieser in der Hauptstadt ein herrliches Leben, platterie wie ein Schmetterling von einer Blume zur anderen, warf die Noth mit vollen Händen zum Fenster hinaus und siedelte dann nach Modom über. Der strengeren Lebensanschauungen und solideren Sitten, die dort herrschten, wählte er sich trübsallich anzupassen, und ein angesehener Kaufmann der Stadt fühlte sich am ehesten geehrt, als ihn Zerewitch eines Tages um die Hand seines Tochterchens bat.

Wieder ward fröhliche Hochzeit gefeiert, wieder verwichen bald der Ehepaar nach wenigen Wochen, die zumal nach Lublin. Dort lernte er eine junge Witwe kennen und schloß sich verpflichtete, sie in ihrem Schmerz zu trösten, was ihm so glänzend gelang, daß aus den beiden ein glückliches Paar wurde. Frau Zerewitch Nr. 3 verkaufte ihr Vermögen und überlegte dem Gatten den Erlös zwecks „höflicherer Anlage“. Geld und Gatte ade! Nach einigen Wochen hatte auch dieses Glück ein Ende. Nach einem neuen Intermezzo in Warschau, das viel Geld kostete, galt es, sich nach neuen Einkommensquellen umzusehen. Wieder warf der Heiratschwindler seine Wehe in der reichen Provinz aus. Das vierte Opfer ging zu Noworussa, das fünfte zu Leopold ins Garn.

Diese Triumphe verwirrten dem allzu erfolgreichen Müßiggänger den Kopf. In Warschau erzielte ihn das Schicksal, das er selbst heranzog, als er mit zwei jungen Mädchen zugleich zarte Bande anknüpfte und beide ehelichte. Die liebste Frau Zerewitch war unglücklicherweise die Tochter eines Rabbiners. Rabbiner sind Auge und scharfsichtige Menschenkenner; sie sind es besonders in Polen. Und eines Abends fiel der übermüdete Zerewitch, als er voll des süßen Weines war, in der Wohnung des Schwiegervaters aus der Rolle, er plauderte im Nauchje allerlei Sachen aus, die er zweifelhafte für sich behalten hätte. Der Rabbi aber ward neugierig und wollte mehr wissen, und er erfuhr alles, was er brauchte, um den schönen Schwiegerjohn zu einem Spaziergang auf die Polizei einzuladen.

Nun stand Roland vor den Richtern. Seine sieben Gattinnen aber erklärten einhellig, daß sie ihn verziehen, und da er mit allen legitim verheiratet ist, hat eine sogar verlangt, daß er jeden Tag der Woche mit einer anderen verbringe, nur solle er sie nicht verlassen. In diese Anhänglichkeit nicht zühdend, spricht dieser Mangel an Eiferucht bei den sieben Nebenbuhlerinnen nicht für die menschlichen Qualitäten des armen Sünders? Jedermann im Saal war gerührt, nur der Staatsanwalt nicht und noch weniger das Gericht. Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben, heißt es zwar, aber das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er es annehme, hat der schöne Roland geantwortet, er bereue seine Verbrechen aus tiefster Seele, und hat versprochen, eine von den sieben zu behalten, für immer und ohne Vorbehalt, wenn er wieder frei sein wird. Wer wird die Glücklichste sein? Er wird es sich überlegen, er hat ja Zeit genug.

## Das erste Kino in der sibirischen Wildnis.

Eine Kinogesellschaft hat sich in dem nördlichsten Bezirk des Kreises Tomsk in Westsibirien begeben, um den dort lebenden Volksstamm der Ostjaken mit dem Film bekanntzumachen. Dieser Volksstamm lebt in ganz primitiven Anstaltungen in der Wildnis, die meisten Ostjaken haben noch niemals eine größere Stadt betreten und die modernen Verkehrsmittel, wie Eisenbahnen, Automobile usw., sind ihnen gänzlich unbekannt. Danach läßt sich bereits beurteilen, wie die Vorführung von Filmbildern auf diese naiven Waldbewohner wirken wird. Das sibirische Rote Kreuz entfendet eine Expedition an die Küste von Sibibirien in das Gebiet des Volksstammes der Uba. Der Stamm ist durch Krankheiten und Armut mit der Gefahr des Aussterbens bedroht. Es sollen ihm Medikamente geliefert und ärztliche Hilfe erwiesen werden. Die Uba leben in Zelten und sind Jäger und Fischer.

## Um eine Frau.

Revolverdickerei wegen der gemeinsamen Braut.

In einem Hause der Setowerstraße in Berlin spielte sich Sonntag Mittag ein Eiferjachtsdrama ab. Der 21jährige Arbeiter Waligora verlebte den dort bei seiner Mutter wohnenden 17jährigen Kellner Wafar durch fünf Schüsse schwer. Der Mord war eine heftige Auseinandersetzung zwischen den beiden, die das gleiche Mädchen heiraten wollten, vorangegangen. Waligora flüchtete, wurde aber von der Mutter Wafars bis auf die Straße verfolgt, wo er von Passanten und Schutzpolizisten festgenommen wurde.

Die Entwicklung der Danziger Binnenschifffahrt

Der Schiffsverkehr durch die GutsMuths Schleife von und nach dem Danziger Hafen weist im Dezember 1926 ein...

Der Ausgang wies 108 Personendampfer, 81 Schleppdampfer und 29 Güterdampfer mit zusammen 10.100 Tonnen...

Das Jahresergebnis.

Im Jahre 1926 war folgender Binnen-Schiffsverkehr festzustellen: Eingänge: 2530 Personendampfer, 869 Schleppdampfer...

Der Ausweis der Bank von Danzig

Woh im Abschluss vom 31. Januar 1927 folgende Konten in Danziger Gulden auf:

Aktiva: Metallbestand (Bestand an inländischem Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 3.070.026...

Passiva: Grundkapital 7.000.000, Reservefonds 2.049.846, Verrechnung der unzulässigen Kosten 11.137.999...

Harrimans Verhandlungen in Kosbau.

Nach der Abreise Harrimans, und des Direktors der Georgian Manganeze Co. Ltd. Robinson, die sich nach Amerika begeben haben...

Danziger Schlachtviehmarkt.

Ämtlicher Bericht vom 1. Februar 1927.

Proße für 50 Kilogramm Lebendgewicht im Gulden: Rinder: Ochsen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 2-4...

Marktverlauf: Rinder langsam, Ueberhand, Kühe, Schafe und Schweine ruhig. Die notierten Preise sind Schlachtpreise...

Die polnischen Investitions-Pläne.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Abschluss einer größeren polnischen Anleihe beauftragte die polnische Regierung...

Neben der staatlichen Anleihe soll auch die polnische Industrie endlich eine amerikanische Anleihe in Höhe von sechs Millionen Dollar erhalten.

Verfall der polnischen Kohlenkonvention. Die die „Ajencia Wschodnia“ berichtete, daß die „Ajencia Kohlen“ (im Besitz der „Ajencia Kohlen“ und „Menard“ aus der Kohlenkonvention ausgetreten...

Kontur- und Geschäftsaufsichten in Deutschland. Nach Mitteilung des Danziger Reichsanwalts wurden im Januar d. J. durch den „Reichsanwalt“ in Deutschland 403 neue Kontur- und Geschäftsaufsichten abgelehnt...

Um die Aufhebung der polnischen Einfuhrzölle auf Kunstdünger und Maschinen.

In diesen Tagen wurde in Warschau eine landwirtschaftliche Delegation vom Pize-Landwirtschaftsminister Maczynski empfangen. Die Delegation wies auf die Notwendigkeit hin...

Zeitweilige Aufhebung des deutschen Roggenzölles. Die Sozialdemokratie hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, monach vom 1. Februar bis 30. Juni der Roggenzoll suspendiert werden soll.

Die russische Schiffsbankkommission unter Führung von Zergelen hat, wie der „Dzjeps“ erfährt, die Beschäftigung der für die Vergabe von Schiffsbestellungen in Frage kommenden deutschen und ausländischen Werften beendet...

Verkauf der hannoverschen Bodenkreditbank. Der Michaeliskonzern, der in den letzten Jahren den Schwerpunkt seiner Geschäfte nach Frankreich verlegte, hat seine 97 Proz. des Aktienkapitals betragende Beteiligung an der hannoverschen Bodenkreditbank verkauft...



Querschnitt durch die Woche.

Es wäre wahrlich eine bequeme und umstandslose Aufgabe, die künstlerische Bilanz aus der vergangenen Rundfunkwoche zu ziehen...

Dieses Drittel freilich hat alle Veranlassung, mit den ihm veranstalteten Abenden höchst zufrieden zu sein, denn es sei reichhaltig anerkannt, daß sowohl die Wahl der musikalischen Darbietungen wie ihre Interpretation von bester Qualität waren...

Gegenüber all dieser Musik ist die Literatur mehr als bescheiden zweimal vertreten, und zwar reichlich gegenwärtig: das Lustspiel „Die große Leidenschaft“ von H. Murnheim...

Programme am Donnerstag.

1 Uhr nachm.: Programm aus Danzig. Aquarien, wie ich es sah am Vortragstag von H. Murnheim. 2.30 Uhr nachm.: Vortrag von Dr. Eppich...

Fernempfang mit Detektorapparat.

Die Firma Demann erhielt von einem Rundfunkhörer aus Gredari bei Mitterwalde folgende Mitteilung: Vor circa vier Wochen wurde ich von Ihnen eine komplette Radioeinrichtung...

Berammlung der Arbeiter-Radiogemeinschaft.

Die Arbeiter-Radiogemeinschaft hielt kürzlich ihre Generalversammlung ab. Zunächst gab der Kassierer Karschewski eine Übersicht über die Kassengeschäfte...

Advertisement for 'BLAU-PUNKT' radio receivers. Features an image of a child holding a radio and text: 'Ideal Fabrikat', 'Federleicht und schön', 'Gewicht nur 180 Gr.', 'Das Wertzeichen der Vollkommenheit DER BESTE HOERER für Detektor- und Röhren-Empfang'.